

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Ein Sommer-Nachtstraum.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Ein
Sommer
Nachts Traum.

Personen.

Theseus.
Lysander.
Philostratus.
Hermia.
Egeus.
Demetrius.
Zippolita.
Helena.
Oberon.
Titania.
Puck.
Feen.
Senffamen.
Spinnweb.
Bohnenblüthe.
Milbe.

} Feen.

Personen des Zwischenspiels.

Squenz.	Schnot.
Zettel.	Flaut.
Schnauz.	Schlucker.

Der Schauplatz ist in Athen, und einem nah
gelegenen Walde.

Sommernachtsstraum.

Erster Aufzug.

Erster Austritt.

Des Herzogs Pallast in Athen.

Theseus. Hippolita. Philostratus. Gefolge.

Thes. Nun nähert sich, Hippolita, die Stunde,
Die unser Bündniß knüpft, mit starken Schritten;
Vier Tage bringen einen andern Mond.
Doch o! wie langsam, dünkt mich, schwindet uns
Noch diese alte Luna! Sie ermüdet
Mein sehnend Herz, gleich einer allzuzähen
Stiefmutter oder Witwe, die zu lang'
An eines jungen Mannes Renten zehrt.

Hipp. Schnell werden sich vier Tag in Nächte
tauchen,

Vier Nächte schnell die Zeit vorüberträumen;
Dann wird der Mond, gleich einem Silberbogen,
Neu aufgespannt im Himmel, auf die Nacht,
Die unsre Liebe krönt, herunter blicken.

Thes. Geh, Philostrat, und rufe durch Athen
Die Jugend auf zu Lustbarkeiten! wecke
Den leichten muntern Geist der Fröhlichkeit!
Die blasse Schwermuth sey zu Leichenzügen
Verbannt; sie taugt für unsre Feste nicht.

(Philostrat geht ab.)

Hippolita, ich buhlte mit dem Schwert'
Um dich, und unterm Lärm der wilden Waffen

128 ein Sommernachtstraum.

Gewann ich deine Gunst; *) doch froher soll
Mit Pomp, Triumph, und mitternächtlichen Spielen
Der Tag, der uns vermählt, bezeichnet sehn.

Egeus, Hermia, Lysander, und Demetrius
treten auf.

Ege. Beglückt sey Theseus, unser grosser Fürst!
Thes. Dank, edler Egeus! und was bringst du
Neues?

Ege. Voll Unmuth komm' ich, Fürst, mit Klagen
über

Mein Kind, mit Klagen über Hermia.

Tritt her, Demetrius! = Herr, dieser Mann
Hat meinen Willen, sie zur Eh zu nehmen.

Tritt her, Lysander! = Und hier dieser Mann,
Mein Fürst, hat meines Kindes Herz bezaubert.

Ja du, Lysander, du, du gabst ihr Reime,
Und wechseltest verstoßne Liebespfänder
Mit meiner Tochter; falsche Zuhlerlieder
Sangst du beym Mondenschein mit falscher Stimme
Vor ihrem Fenster ab; du hast durch Bänder
Von deinem Haar, durch Ringe, Tändeleien,
Durch Räschereien, Puppen, Blumensträuße,
Verführungen der unbewachten Jugend,
Den Abdruck ihrer Phantasie gestohlen. **)

*) Dies bezieht sich auf den Sieg des Theseus über die Amazonen, deren Königin, Zippolita, die sonst auch Antiope heisst, er gefangen nahm. = Grey.

**) Der Ausdruck hat viel Schönheit; und ist eine Anspielung auf die Abdrücke, die man in Wachs von einem

Durch Ränke hast du meiner Tochter Herz
Entwandt, und den Gehorsam, welchen sie
Mir schuldig ist, in Widerspänstigkeit
Und schänden Trosz verkehrt. Wosern sie also,
Mein Königlicher Herr, wosern sie nicht
Vor deinen Augen sich bequemen will,
Dem Mann, den ich erkohr, die Hand zu geben;
So sprech' ich hier der Bürger von Athen
Uralt's Vorrecht, und die Freyheit, an,
Mit ihr als meinem Eigenthum zu schalten;
Und dieß wird seyn, sie diesem edeln Jüngling,
Wo nicht, dem Tod zu überliefern, wie
In einem solchen Falle das Gesetz
Ausdrücklich lautet. *)

Thes. Was sagt Hermia
Hiezu? = Bedenke wohl, mein schönes Kind,
In deinen Augen sollte dieser Vater
Ein Gott, als Schöpfer deiner Schönheit, seyn.
Mit ihm verglichen, bist du nichts, als eine
Von ihm in Wachs gebildete Figur,
Die er, nachdem es ihm beliebt, so lassen,

Schlüssel macht, um darnach einen andern fertigzugen
zu lassen, womit man ein Schloß öffnen will. = War-
burton.

*) Solon hatte in einem seiner Gesetze den Eltern eine
unbeschränkte Gewalt über Leben und Tod ihrer Kin-
der gegeben. Der Dichter konnte also ganz gut voraus-
setzen, daß die Athener schon dieses Gesetz vorher ge-
habt hätten. Vielleicht aber wußte er von dem allen
nichts. = Warburton.

(Erster Band.)

130 ein Sommernachtstraum.

Und wieder tilgen kann. Demetrius
Ist ein sehr würd'ger Mann.

Herm. Lysander auch.

Thes. Er ist es freylich ; doch in diesem Falle,
Da ihm der Beyfall deines Vaters fehlt,
Ist doch der andre würdiger zu halten.

Herm. O! sah mein Vater doch mit meinen
Augen!

Thes. Weit besser wär' es, deine Augen sähen
Mit deines Vaters Ueberlegung.

Herm. Fürst,

Vergieb mirs. Zwar, ich weiß nicht, welche Macht
Mir diese Kühnheit einhaucht, noch wie hier
Vor so viel Augen meine Sittsamkeit
Sich überwinden kann, für meine Neigung
Das Wort zu nehmen. Aber, sage mir,
O Fürst, das schlimmste, das mich treffen kann,
Wenn ich mich weigre, diesen Mann zu nehmen.

Thes. Den Tod zu sterben, oder Lebenslang
Die männliche Gesellschaft abzuschwören.
Befrage also deine Neigung, Hermia!
Und denk' an deine Jugend! Ist dein Blut
So kühn, und hast du, wenn du deines Vaters
Geschlossener Wahl dich nicht ergeben willst,
Auch Muth genug, auf ewig eingeschleyert,
In eines öden Klosters trübe Schatten
Verschlossen, eine unfruchtbare Schwester,
Dein Leben hinzuleben, schwache Hymnen
Dem unfruchtbaren Mond' entgegen ächzend. 22
Drey mal beglückt, die, ihres Blutes Meister,

Solch eine keusche Pilgerschaft ertragen!
 Doch ird'scher glücklich *) ist die abgepflückte Rose,
 Als die am unvermählten Stocke welfend
 In einzelner Glückseligkeit, von Niemand
 Genossen, einsam wächst, und blüht, und hinstirbt,
 Zerm. So will ich wachsen, so verblühen, und
 sterben,

Mein königlicher Herr, eh meine Freiheit
 Dem Joch des Mann's sich unterwerfen soll,
 Deß unerwünschte Herrschaft meine Seele
 Nicht über sich erkennt.

Thes. Nimm dir Bedenkzeit;
 Und auf den nächsten Neumond, auf den Tag,
 Der durch Hippolita mich glücklich macht,
 Bereite dich, nach deines Vaters Willen,
 Dich dem Demetrius zu ergeben, oder
 Durch deinen Tod des Ungehorsams Frevel
 Zu büßen, oder an Dianens Altar
 Des Klosterlebens strenge Pflicht zu schwören.

Demetr. Erweiche, Schönste, dich; und du,
 Eysander,
 Tritt deinen schwachen Anspruch meinen stärkern,
 Gewissern Rechten ab!

Eysan. Demetrius,
 Hast du nicht ihres Vaters Liebe? Laß

*) Dieser Ausdruck ist etwas hart und ungewöhnlich;
 besser wäre die von Johnson vorgeschlagene Lesart:
earlier happy, welches hier nur so viel als glücklicher,
 oder, wie man auch im Deutschen dafür sagt, eher
 glücklich, heißen würde.

Mir ihre nur; heyrathe lieber ihn!

Ege. Ja, höhnischer Lysander, du sprichst wahr,
Er hat sie, meine Liebe; und was mein ist,
Soll meine Lieb' ihm geben; sie ist mein,
Und all mein Recht an sie tret' ich ihm ab.

Lysan. Ich bin so edel, Herr, als er, geboren;
Ich bin so reich, als er; und liebe mehr,
Als er; es blüht mein Glück nicht minder schön,
Wenn schöner nicht, als seines jemals blühte.
Und, was dieß alles, dessen er sich rühmt,
Allein schon aufwiegt: mich liebt Hermia!
Wie sollt' ich denn den Ausspruch fahren lassen?
Demetrius == ich sage ihm ins Gesicht ==
Bewarb sich neulich noch um Medars Tochter,
Um Helenen; und er gewann ihr Herz.
Jetzt schmachtet sie, das sanfte Mädchen! schmachtet
Bis zur Abgötterey um diesen falschen,
Trenlosen Mann!

Thes. Ich muß gestehn, davon
Hab' ich gehört, und, mit Demetrius
Davon zu reden, auch mir vorgefetzt;
Doch eigne Sorgen machten mirs entfallen.
Kommt ihr indeß, Demetrius und Egeus,
Ich hab' euch beyden etwas aufzutragen,
Das mich sehr nah betrifft. Du, Hermia,
Sieh zu, soll anders nicht die ganze Strenge
Der Satzung von Athen, die ich nicht schwächen
kann,
Dich treffen, daß du deine Schwärmeren
Dem Willen deines Vaters unterwerfest. ==

Wie stehts, Hippolita? *) == Komm, meine Liebe!
Demetrius und Egeus, folget mir!

Ich muß euch noch zur Anstalt unsrer Hochzeit
Gebrauchen, und mich über etwas noch
Mit euch besprechen, das euch selbst betrifft.

Ege. Wir folgen dir aus Neigung und aus Pflicht.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Lysander und Hermia.

Lysan. Wie? meine Liebe! wie ist deine Wange
So blaß? Warum verwelken ihre Rosen
So schnell?

Herm. Vielleicht, weil sie des Regens mangeln
Womit ich, aus den Wolken meiner Augen,
Sie reichlich überthauen könnte.

Lysan. Mädchen!
So viel ich jemals in Geschichten las,
Und aus Erzählung hörte, floß der Strom
Der wahren Liebe niemals sanft dahin.
Entweder lag der Unterschied im Stande == ==

Herm. O Quaal! zu hoch für Niedrige zu sehn!

Lysan. Oft waren auch die Jahre zu verschie-
den == ==

*) Hippolita hatte diese ganze Zeit über nicht Ein Wort
gesprochen. Hätte ein neuer Poet das Amt gehabt, ihr
ihre Rolle anzuweisen, so würden wir sie geschäftiger,
als alle andre, gefunden, und ohne Zweifel würden auch
die Liebhaber ein gelinderes Urtheil von ihr zu erwarten
gehabt haben. Aber Shakespear kannte seinen Zweck
und das Decorum besser. == Warburton.

124 ein Commernachtsstraum.

Herm. O Schmach! für Jüngere zu alt zu seyn!

Lysan. Oft lag es an der Freunde Wahl.

Herm. O Hölle!

Mit fremden Augen den Geliebten wählen!

Lysan. Wenn ja den Liebenden die Sympathie
Ein bessres Glück versprach, so stellte sich

Krieg, Krankheit oder Tod gar oft dazwischen,
Und macht ihr Glück vergänglich, wie ein Schall,
Schnell, wie ein Schatten, flüchtig, wie ein Traum,
Vorüberfahrend, wie der helle Blitz

In einer schwarzen Nacht, der Erd' und Himmel
In einem Wink' enthüllt, und eh man Zeit hat
Zu sagen: Sieh! schon von dem offenen Schlunde
Der Finsterniß verschlungen ist. So eitel
Sind selbst die Dinge, die am schönsten glänzen!

Herm. Wenn denn getreue Liebe jederzeit
Durch Widerwärtigkeit geprüft wurde,
Und dieß der feste Schluß des Schicksals ist;
So laß uns unsre Prüfung mit Geduld
Ertragen, weil Verdruß und Leiden doch
Ein eben so gewöhnlichs Zubehör
Der Liebe sind, als Staunen, Träume, Seufzer,
Und Wunsch' und Thränen, das gewöhnliche
Gefolge liebesranker Phantasie.

Lysan. Sehr gut gedacht! -- Bernimm mich,
Hermia!

Nur sieben Stadien weit von Athen
Wohnt eine meiner Basen, reich, und Wittve,
Und kinderlos. Sie hält und liebet mich
Wie ihren einz'gen Sohn. Dort, Hermia,

Dort kann ein ewig Bündniß uns vereinen;
Und bis dorthin kann auch Athens Gesetz
Uns nicht verfolgen. Wenn du denn mich liebst,
So schleiche morgen Nachts aus deines Vaters Hause
Dich weg, in jenen Wald nah bey Athen,
Wo ich dich einst mit Helena gefunden,
Als ihr des ersten Mantags Ankunft feyrtet.
Dort will ich deiner warten.

Herm. Ach mein guter
Ersander! bey Cupido's stärkstem Bogen,
Beym schärfsten seiner goldgespizten Pfeile
Beschwör' ichs, bey der unschuldvollen Einfalt
Der Tauben, die an Venus Wagen ziehn,
Beym Feuer, das Karthago's Königin
Verzehrt, da sie mit gespannten Segeln
Den ungetreuen Trojer fliehen sah,
Bey dem, was Seelen an einander heftet,
Bey jedem Schwur, den je ein Mann gebrochen,
Bey mehr, als Mädchen jemals ausgesprochen!
An jenem Platz, im Schatten jener Linden
Sollst du mich zur bestimmten Stunde finden.

Lysan. Vergiß nicht dein Versprechen, holde Liebel
Sieh, dort kömmt Helena.

Dritter Auftritt.

Die vorigen. Helena.

Herm. Begrüßt
Seh, schöne Helena! = = Wohin so schnell?
Hele. Mich nennst du schön? O nimm dieß Schön
zurück.

176 ein Sommernachtstraum.

Dich liebt Demetrius; du bist ihm schön,
Glücksel'ge Schöne! Deine Augen sind
Die Sterne, die ihn leiten; süßer tönt
Ihm deine Stimme, als der Lerche Lied
Dem Ohr des Hirten, wenn die Wiese grünt,
Und um den Hag'dorn junge Knospen blinken.
Erhaschte so, wie fremde Krankheit man
Erhascht, *) sich fremder Reiz; wie wollt' ich igt
Den deinen haschen! Meine Blicke sollten
Die Zauberkraft der deinigen, mein Mund
Den süßen Wohlklang deiner Zung' erhaschen.
Hätt' ich die Welt; nur den Demetrius
Mähn' ich davon, und gäbe dir das andre.
O! lehre mich, wie blickest du ihn an?
Mit was für Künsten, schöne Freundin, sprich,
Beherrschest du die Triebe seines Herzens?

Herm. Ich blick' ihn zornig an; doch liebt er mich.

Hele. O könnte, wie dein Zorn, mein Lächeln zaubern!

Herm. Vermünschung geb' ich ihm, und er mir Liebe.

Hele. O wäre mein Gebet von solcher Kraft!

Herm. Je stärker ich ihn hasse, folgt er mir.

Hele. Je stärker ich ihn liebe, haßt er mich.

Herm. Doch seine Thorheit ist nicht meine Schuld.

Hele. Nein, nur dein Reiz; o hätt' ich diese Schuld!

Herm. Sey ruhig! er wird mich nicht weiter sehn;
Ich und Lysander stiehen diese Gegend.

Eh ich Lysandern sah, schien mir Athen

*) Der Ausdruck ist im Deutschen so bequem nicht, wie im Englischen, wo das Wort *catch* von der Mittheilung und Ansteckung einer Krankheit öfter gebraucht wird. . .

Ein Paradies *); o! wie so reizend muß
Nicht mein Geliebter seyn, daß er den Ort,
Der mir ein Himmel schien, zur Hölle macht!

Lysan. Laß uns, o Freundin, unsre Seelen dir
Vertraut enthüllen! Morgen Mitternachts,
Wenn in der Wellen feuchtem Spiegel Phöbe
Ihr Silberangeficht beschaut, und mit
Zerfloßnen Perlen grüne Nasen deckt,
Zur Zeit, die oft der Liebe Flucht verhehlte,
Sind wir entschlossen, Helena, uns durch
Die Thore von Athen hinweg zu stehlen.

Herm. Und in dem Hain, wo oftmals du und ich
Auf Frühlingsblumen hingegossen lagen,
Und unsre von jungfräulichen Gedanken
Geschwellte Busen ihrer Last entluden,
Dort werden wir, ich und Lysander, uns
Einfinden, von Athen die Augen wenden,
Um neue Freunde unter neuen Himmeln
Zu suchen. Lebe wohl, geliebte Freundin!
Und wie du für uns betest, gebe dir
Ein günstigs Glück den Jüngling, den du liebst!

*) Vielleicht entdeckt nicht ein jeder Leser die Schicklichkeit
dieser Zeilen. Hermia will gerne die Helena trösten,
und allen Anschein eines Triumphs über sie vermeiden.
Sie sagt ihr also, sie solle nicht die Kunst zu gefallen
für einen Vorzug ansehen, der sehr zu beneiden oder zu
wünschen wäre, indem Hermia, die sie als eine Schön-
heit ansieht, welche diese Kunst im höchsten Grade be-
sitzt, keine andre Folge davon erfahren hat, als den
Verlust ihrer Glückseligkeit. — Johnson.

138 ein Sommernachtstraum.

Lysander, halte Wort! = Nun müssen unsre Augen
Bis morgen Nachts der Liebe Kost entbehren.

Lysan. Ich werd' es, Hermia! = (zu Helena)

Du, lebe wohl!

Demetrius liebe dich, wie du ihn liebst!

(Lysander und Hermia gehen ab.)

Helena, allein.

Wie manche doch vor andern glücklich sind!
Durch ganz Athen werd' ich so schön geachtet,
Als sie! = Was hilft es mir? Demetrius
Denkt anders! Er nur glaubt allein nicht das,
Was, ausser ihm, doch alle von mir glauben.
Der Irrthum, der ihn treibt, nach Hermia
Zu schmachten, täuscht auch dieß mein Herz für ihn.
Den unscheinbarsten, schlechtesten Dingen kann
Die Liebe Glanz, Gestalt und Würde geben.
Die Liebe sieht bloß durch die Phantasie,
Nicht durch die Augen; und daher wird auch
Der goldbeschwingte Amor blind gemahlt.
Gefügelt, ohne Augen, deutet er
Der Liebe Hastigkeit im Wählen an;
Und weil sie leicht in ihrer Wahl sich täuscht,
So stellt man ihn als einen Knaben vor;
Wie Knaben oft beym Spiel *) merneidig werden,
So spielt des Knaben Amors Leichtsinns auch
Mit seinen Schwüren. Eh Demetrius
Auf Hermia's Augen sahe, hagelt' er
Eidschwüre, ewig mein zu seyn, herab;
*) Oder, nach Johnsons Erklärung, im Scherz.

Allein es fühlte dieser Hagel kaum
Die Glut von ihrem Blick; so schmolz er hin,¹
Und mit ihm schmolzen ganze Schau'r von Schwüren.
Ist will ich gehn, und Hermia's Flucht ihm melden.
Dann wird er morgen Nachts sie in den Hain
Verfolgen, und, wenn anders die Entdeckung
Mir Dank gewinnt, so wird er theu'r erkauf't.
Doch Lindrung meiner Qual ist's, ihn zu sehn,
Wenn er nun geht, und wenn er wiederkehrt.

Vierter Auftritt. *)

Squenz. Schnock. Zettel. Flaut. Schnauz.
Schlucken.

Squenz. Ist die Kompanie beisammen?¹

Zett. Am besten wärs, ihr riefet sie alle Mann
für Mann auf, wie sie auf eurer Liste stehen.

*) Shakespear nützt in dieser Scene seine Kenntniß des
Theaters, um die Vorurtheile und Eitelkeiten der Schau-
spieler lächerlich zu machen. Zettel, den man als den
ersten Schauspieler dieser Gesellschaft anzusehen hat, auf-
fert seine Neigung, einen Tyrannen, oder eine Rolle
voller Wuth und Lärmens vorzustellen. Dieß ist gemei-
niglich der Wunsch eines jeden Anfängers, wenn er den
ersten Schritt auf die Bühne thut. Eben dieser Zettel,
der in einem Anziehzimmer erzogen zu seyn scheint, hat
noch eine andre Komödiantengrille: er will jede Rolle
machen, und nicht gern denen, die unter ihm sind, ir-
gend eine, die etwas hervorsticht, überlassen: Deswegen
verlangt er den Piramus, die Ethisbe, und den Löwe
auf einmal zu spielen: = Johnson.

Squenz. Hier ist die Liste von Jedermanns Namen, der in ganz Athen für tüchtig gehalten wird, in unserm Zwischenspiel vor dem Herzoge und der Herzogin, am Abend seines Hochzeitstages zu spielen.

Zett. Vor allen Dingen, guter Peter Squenz, sagt uns, wovon das Stück handelt; dann leset die Namen von den Spielern, und so elns nach dem andern.

Squenz. Sapperment! es ist die höchstklägliche Komödie von Piramus und Thisbe.

Zett. Ein recht gutes Stück Arbeit, ich versichre euch, und lustig! = Ist, wackerer Peter Squenz, ruft eure Spieler nach der Liste auf! = Ihr Herren, macht euch fertig!

Squenz. Antwortet, wie ich euch rufe. Klaus Zettel, der Weber!

Zett. Nennt meine Rolle, und dann weiter!

Squenz. Ihr, Klaus Zettel, seyd für den Piramus aufgeschrieben.

Zett. Was ist Piramus? Ein Liebhaber, oder ein Tyrann?

Squenz. Ein Liebhaber, der sich auf eine recht galante Art aus Liebe ersticht.

Zett. Das wird einige Thränen kosten, wenn es gemacht werden soll, wie sichs gehört. Wenn ich es mache, dann mögen die Zuschauer ihre Augen in Acht nehmen! Ich will Stürme erregen, ich will kondoliren, daß es eine Art haben soll. = Weiter! = Aber die größte Anlage habe ich zu ei-

nem Tyrannen. Ich wollte einen Herkles recht herrlich spielen! oder eine Rolle, wo ich ein Voragebürge einreißen müßte *), daß alles zersplitterte! = „Der Felsen Schooß, und toller Stoß, zerbricht das Schloß der Kerkerthür, und Jebus Karrn, kömmt angefahr'n, und macht erstarr'n, des stolzen Schicksals Zier! „ = Das gieng hoch! = Nennt iht die übrigen Spieler? = Das war Herklessens Wuth! eine Tyrannenwuth! = Ein Liebhaber winselt schon mehr.

Squenz. Franz Flaut, der Blasbalgsficker!

Flaut. Hier, Peter Squenz!

Squenz. Ihr müßt Thisbe übernehmen.

Flaut. Was ist Thisbe? ein irrender Ritter?

Squenz. Es ist die Prinzessinn, in die Piramus verliebt seyn muß.

Flaut. Ey versucht! gebt mir keine Weiberrolle; ich fange schon an, einen Bart zu bekommen.

Squenz. Das ist alles eins! Ihr müßt in einer Maske spielen, und ihr könnt so fein und klar reden, als ihr wollt. **)

*) Nach der Warburtonschen Lesart, die kritischen Grund hat. Dieß erinnre ich nur wegen der in der Bibliothek d. sch. B. IX, 269. gemachten Kritik über diese Stelle, welche Hrn. Wieland nicht trifft.

**) Man sieht aus dieser Stelle, wie der Mangel an Frauzenzimmer auf der alten Englischen Bühne ersetzt zu werden pflegte. Wenn sie keinen jungen Menschen hatten, der die Rolle mit einem Gesichte spielen konnte, das weiblich genug aussah; so wurde sie in einer Maske gespielt,

142 ein Sommernachtstraum.

Jett. Wenn ich mein Gesicht verbergen darf, so gebt mir nur die Thisbe auch; ich will mit einer abscheulich feinen Stimme reden: „Thisne, Thisne! ach! Pyramus, mein Liebster werth, dein’ „Thisbe zart, dein Liebchen zart!“

Squenz. Nein, nein, ihr müßt den Pyramus machen, und Flaut muß Thisbe seyn.

Jett. Gut! = Nur weiter!

Squenz. Max Schlucker, der Schneider!

Schluck. Hier, Peter Squenz!

Squenz. Max Schlucker, ihr müßt Thisbens Mutter seyn. *) = Hans Schnauz, der Kesselsicker!

Schnauz. Hier, Peter Squenz!

Squenz. Ihr seyd des Pyramus Vater; ich selbst bin Thisbens Vater. Schnock, der Schreiner, ihr macht des Löwen Rolle. Nun hoff’ ich, ist unsre Komödie in Ordnung.

Schnock. Habt ihr des Löwen Rolle schon geschrieben? Wenn das ist, so seyd so gut, und gebt sie

die damals eine so gewöhnliche Tracht des Frauenzimmers war, daß sie auf der Bühne nichts ungewöhnliches hatte; und, wer nun recht klar zu sprechen mußte, der konnte eine weibliche Rolle sehr glücklich spielen. = Johnson.

*) Shakespeare scheint bey diesem Zwischenspiele zweyerley vergessen zu haben: Er gedenkt hier beyder Eltern der Thisbe, und des Vaters vom Pyramus, die in dem Spiele selbst gar nicht vorkommen; hingegen wird der Mond und des Mondscheins, die hernach beyde vorkommen, hier, bey Vertheilung der Rollen, mit keinem Worte gedacht. = Theobald.

mir; denn ich bin etwas langsam im Auswendiglernen.

Squenz. Ihr könnt ihn extempore machen; denn es ist weiter nichts zu thun, als zu brüllen.

Zett. Gebt mir nur den Löwen noch dazu; ich will brüllen, daß es den Leuten im Herzen wohl thun soll; ich will brüllen, daß der Herzog sagen soll: laßt ihn noch einmal brüllen! laßt ihn noch einmal brüllen!

Squenz. Wenn ihr es gar zu fürchterlich machtet, so könntet ihr die Herzoginn und die Hofdamen so erschrecken, daß sie anfangen zu schreien; und das würde uns alle an den Galgen bringen.

Alle. Ja, das brächte jede Mutterseele von uns an den Galgen!

Zett. Freylich, das will ich wohl glauben; wenn wir sie erst aus ihren fünf Sinnen heraus schrecken, so würden sie nicht mehr Discretion haben, als uns aufzuhängen. Aber ich will meine Stimme schon angreifen; ich will euch so artig brüllen, wie irgend eine junge Taube; ich will euch brüllen, als wäre es eine Nachtigall.

Squenz. Ihr könnt keine andre Rolle machen, als den Piramus; denn Piramus ist ein Mann mit einem Weibergesichtgen, ein so schöner Mann, als man irgend an einem Sommertage sehen mag, gar ein hübscher Kavalier; also müßt ihr nothwendig den Piramus machen.

Zett. Gut, ich will ihn auf mich nehmen. Aber mit was für einen Bart soll ich ihn spielen? was meynet ihr?

Squenz. O! mit was für einem ihr wollt!

Zett. Mir gilt es auch gleich. Ich will ihn entweder mit eurem strohfarbnen Barte machen, oder mit eurem orangebraunen Barte, oder mit eurem karmesinrothen Barte, oder mit eurem französisch-kronfarbenem Barte, mit eurem hochgelben Barte! *)

Squenz. Etliche von unsern französischen Kronen **) haben gar kein Haar mehr; und das ließe, als ob ihr gar mit einem kahlen Gesichte spieltet. = Aber, ihr Herren, hier sind eure Rollen; und ich bitte, ersuche und ermahne euch, sie gegen morgen Abend auswendig zu lernen, und im Schloßwalde, eine halbe Stunde von der Stadt, wieder zu mir zu kommen, damit wir dort beym Mondscheine probiren können; denn wenn wir in der Stadt zusammen kämen, so kriegten wir Zuhörer, und das Ding käme aus. Unterdeß will ich einen Aufsatß von den Zurüstungen machen, die wir zu unserm Spiele nöthig haben. Ich bitte, bleibt mir nicht aus.

Zett. Wir wollen kommen! = Der Einfall ist gut; wir können im Walde weit freyer ***) und herzhafter probiren.

*) Zettel zeigt hier abermals sein ganzes Theatergenie, durch seine Verlegenheit wegen eines schicklichen Anzuges und wegen der Wahl unter einer Menge von Bärten, die doch alle unnatürlich sind. = Johnson.

**) Diesen Ausdruck erklärt Theobald von Ropsen, welche ihr Haar durch die venerische Krankheit verloren haben.

***) Im Englischen: more obscenely. Dieß erläutert Dr.

Squenz. Bey des Herzogs Eiche wollen wir einander antreffen.

Jett. Ganz unfehlbar; die Stränge mögen halten oder brechen!

(Sie gehn alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Wald.

Eine Fee von der einen, und Puck von der andern Seite.

Puck. *) Wohin, Geist, wohin wanderst du?

Fee. Ueber Berg, über Thal,
Durch Hecken und Ruthen,
Ueber Holz, über Pfahl,
Durch Feuer und Fluthen;
Schneller, als des Mondes Sphär'
Wander' ich raslos hin und her.

Grey aus einer Stelle in einem alten Schauspiele von Thomas Randolph, *The Muses Looking - Glass*, Act. IV. Sc. 2. „*Obscenum est, quod intra scenam agi non oportuit.*„

*) Wie es scheint, so war Puck, oder Zohgoblin, der auch bey andern ältern Dichtern der Engländer vorkommt, Oberons treuer Diener, und wurde allezeit dazu gebraucht, auf die Streiche und Kunstgriffe der Königin Mab, die bey unserm Dichter Titania heist, Acht zu haben, und dieselben zu entdecken. = Johnson.

(Erster Band.)

K

Ich dien' der Feen Königin
 Zum stillen Tanz
 Beym Sternenglanz,
 Bethaute Kreis' im Grünen ihr zu ziehn.
 Sie ist der Primeln Pflegerinn,
 Die auf den jungen Wiesen blühen.
 Auf ihrem goldenen Gewand
 Ist jeder Flecken ein Rubin,
 Worin der milden Feen Hand
 Die Düfte gießt, die euch entzücken.
 Ist muß ich gehn, und Thau vom Grase pflücken,
 Und jeder Primel Ohr mit einer Perle schmücken.
 Fahr wohl, du tölpelhaster Geist! ich muß entsiehn;
 Die Königin mit allen ihren Elfen
 Ist im Begriff, hieher zu ziehn.

Puck. Der König pflegt hier Nachts umher zu
 schwärmen.

Verhüt' es ja, daß deine Königin
 Ihn nur nicht vor die Augen komme; denn
 Auf sie ist Oberon von Zorn entbrandt,
 Daß sie am Indus jüngst den schönsten Knaben,
 Zu ihren Diensten, einem König raubte.
 Sie hatte nie solch lieblich Wechsellind. *)
 Der eifersüchtige Oberon begehrt
 Den schönen Knaben, daß er auf die Jagd
 Ihn durch den wilden Forst begleiten helfe,
 Von ihr zurück; doch immer unerbittlich

*) *Changeling*. Das Wort wird sonst von einem Kinde ge-
 braucht, das die Feen hingelegt haben; hier von einem,
 das durch sie weggenommen ist. == Johnson.

Behält sie ihren Liebling ganz für sich,
Befränkt mit Blumen ihm sein lockicht Haar,
Und macht sich ihre größte Lust aus ihm.
Seitdem begegnen sie sich niemals mehr
In Wäldern, noch auf grünen Fluren, noch
An Silberquellen, noch beym Sternenlicht.
So heftig ist ihr Zwist, daß alle Elfen
Vor Angst in Eichelbecher sich verkriechen.

See. Entweder irr' ich mich an deiner Bildung
Und Miene gänzlich, oder du bist jener
Durchtriebne, schelmische, leichtfert'ge Geist,
Den Robin Gutgesell das Landvolf nennt.
Bist du's nicht, der die Mädchen aus dem Dorfe
Bei Nacht erschreckt, der Milch die Sahne raubt,
Die Mühle heimlich dreht, macht, daß die Bäurinn
Umsonst beym Rahm sich aus dem Athem kernt,
Und daß im Bier sich keine Hefen setzen?
Der arme Wanderer oft des Nachts verleitet,
In Sümpfe fährt, und ihres Schadens lacht?
Allein für die, die dich Hobgoblin nennen
Und lieber Puck, ihr Werk unsichtbar thußt,
Und machst, daß sie in allem glücklich sind?
Bist du nicht der?

Puck. Du irrst dich nicht; ich bins.
Ich bin der muntre Nachtgeist, den du meynst.
Ich gaukl' um Oberon, und mach' ihn lächeln,
Wenn ich ein fettes bohnenfattes Roß
Vergeblich wiehern laß', ihm in Gestalt
Der schönen Stutte nahest. Auch verberg' ich mich
Oft in den Becher einer guten Alten

148 ein Sommernachtsstraum.

Gebatterinn, die gern den Becher leert;
 Gleich einem rothgefottnen Krebs schwimm' ich
 Darinn herum, und, wenn sie trinken will,
 Spring' ich an ihre Lippen auf, und schütte
 Den Rosent über ihren schlaffen Busen.
 Oft sieht, indem sie durch ein frostig Märchen
 Die Nachbarinnen sanft zum Schlaf befördert,
 Ein weißes Mütterlein, Trotz ihrer Weisheit,
 Für einen dreygebeinten Stuhl mich an.
 Dann schlupf' ich unter ihr hinweg; sie wackelt
 Mit Fluch zu Boden und fängt an zu husten.
 Die ganze Zeche hält mit beyden Händen
 Den Bauch, und schlägt das hallende Getäfel
 Mit wieherndem Gelächter, niest, und schwört,
 Noch nie so lustig sich gemacht zu haben.
 Doch, Fee, sieh! denn hier kömmt Oberon.
 See. Und hier zum Unglück meine Königin.

Zweiter Auftritt.

Oberon, von der einen, Titania von der andern
 Seite.

Ober. Du suchst beim Mondschein mich, Ti-
 tania?

Tita. Nein, eifersücht'ger Oberon, du irrst.
 Ihr Feen, schlüpfst mit mir hinweg! ich habe
 Sein Bett' und seinen Umgang abgeschworen.

Ober. Halt, Unverschämte! bin ich nicht dein Herr?

Tita. So bin ich deine Frau! allein ich weiß
 Die Zeit noch wohl, da du vom Feenlande
 Dich heimlich wegstahlst, in Korin's Gestalt,

Den ganzen Tag an einer Linde sitzend,
Auf deinem Haberrohr verliebte Seufzer
Der schönen Phillis treu entgegen girrtest!
Sprich, warum eilstest du vom fernsten Gipfel
Aus Indien hieher? Beswegen sonst,
Als weil die strotzende, Dianen gleich
Geschürzte Amazoninn, deine kriegerische
Gebieterinn, mit Theseus sich vermählt?
Nicht wahr? du kömmtst, ihr Bette zu beglücken?

Ober. Wie? und du schämst dich nicht, Titania,
Die Günst Hippolita's mir vorzurücken?
Und weißt es doch, ich kenne deine Liebe
Zum Theseus! Warest du es nicht, die ihn
Bei deinem eignen Schimmer, durch die Schatten
Der stillen Nacht, von Perigenia's *) Seite,
Die er vorher geraubet hatt', entführte?
Und wer, als du, bewog ihn, seine Schwüre
So viel betrognen Nymphen, Ariadnen,
Der schönen Aegle, und Antiopen
Zu brechen?

Tita. Falsche, grillenhafte Träume
Der Eifersucht! Seit diese dich beherrscht,
Seit jenem Sommer, kamen wir nicht mehr
Auf Hügeln, noch im Thal, im Hain, auf Wiesen,

*) Eigentlich Perigyne, wie Plutarch sie in dem Leben
des Theseus nennt, von der dieser seinen Sohn Mela-
nippus hatte. Sie war eine Tochter des Sinnis, eines
grausamen Räubers und Peinigers derer, die durch den
Isthmus schiffen. Auch Athenäus gedenkt des Umstan-
des, daß Theseus sie entführt habe. = Theobald.

150 ein Sommernachtstraum.

Am Quell, der über kleine Kiesel rauschet,
 Noch raschen Bächen, die aus Felsen sprudeln,
 Noch an des Meeres klippenvollem Strande,
 Zum frohen Tanz zusammen, unsre Ringe
 Beym Spiel der flüsternden, scherzhaften Winde,
 Zu tanzen. Alle unsre Spiele hat
 Dein Groll gestört. *) Drum haben auch die Winde,
 Vergeblich uns zu pfeifen überdrüssig,
 Als wie zur Rache, seuchenschwangre Nebel

*) Es giebt nicht viele Stellen im Shakespear, wovon
 sich mit Gewisheit sagen ließe, daß er sie aus den alten
 klassischen Schriftstellern entlehnt habe; allein diese hier
 ist eine von den wenigen, die wohl unstreitig von der Art
 sind. Man vergleiche damit folgende Stelle beym Ovid,
 wo er die Wirkungen von der Betrübniß der Ceres über den
 Verlust ihrer Tochter beschreibt:

Nescit adhuc, ubi sit; terras tamen increpat omnes,
 Ingratasque vocat, nec frugum munere dignas.

- - Ergo illic fava vertentia glebas

Fregit aratra manu, parilique irata colonos

Ruricolosque boves letho dedit, arvaque iussit

Fallere depositum, vitiatque semina fecit.

Fertilitas terræ letum vulgata per orhem

Sparla jacet; primis segetes moriuntur in herbis.

Et modo sol nimius, nimius modo corripit imber

Sideraque ventique nocent.

So weit Dr. Warburton's Anmerkung. == Man weiß,
 daß Shakespear's Gelehrsamkeit unter seinen Kunstsch-
 tern sehr verschiedene Meinungen veranlaßt hat. Die
 einsichtvollsten unter denselben legen ihm nur sehr mäßige
 gelehrte Kenntnisse bey, finden nur selten Nachahmungen
 alter Schriftsteller bey ihm, und vermuthen, wenn sie

Tief aus der See gezogen, die hernach,
 Aufs Land ergossen, jeden über uns
 Erzürnten Bach mit solchem Stolge schwellten,
 Daß ihre Fluth die Ebenen überströmte.
 Umsonst hat nun der Stier sein Joch getragen,
 Der Aekersmann hat seinen Schweiß verloren,
 Die grüne Aehre fault, eh ihre Jugend
 Das erste Milchhaar eines Bartes frängt.
 Leer stehn die Hürden im ertränkten Felde,
 Und Krähen mäset die ersäufte Heerde.
 Mit Schlammie liegt der Regelplatz erfüllt,
 Unkennbar und verschwemmt der glatte Pfad,
 Der durch des Frühlings grüne Labyrinth
 Sonst leitete. Die Sterblichen entbehren
 Der winterkürzenden gewohnten Freuden,
 Und keine Nacht wird Hymnen mehr geweiht.
 Nur Luna, die Beherrscherinn der Fluthen,
 Vor Unmuth bleich, wäscht überall die Luft,
 Und füllet sie mit fieberhaften Flüssen.
 Die Jahreszeiten selbst verwirren sich,
 Beschneite Fröste sinken in den Schoos
 Der frischen Ros', und auf des alten Winters
 Eisgrauer Scheitel wird, als wie zum Spott,
 Ein Kranz gesetzt von holden Sommerknospen.

dergleichen finden, mit der größten Wahrscheinlichkeit,
 daß er sie nicht unmittelbar aus ihnen, sondern aus alten
 Englischen Uebersetzungen geschöpft habe. = Die beste hie-
 her gehörige Schrift, von welcher ich auch, zu seiner
 Zeit, Gebrauch machen werde, ist *Rich. Farmer's Essay*
on the Learning of Shakespeare. Cambridge, 1767. 8. =

152 ein Sommernachtstraum.

Der Lenz, der Sommer, der fruchtreiche Herbst,
Der Winter, alle wechseln ihr Gewand;
Und die erstaunte Welt erkennt nicht mehr
An dem gewohnten Schmuck, wer jeder ist.
Dies ganze Heer von Plagen kömmt allein
Von unserm Groll, von unserm Zwiespalt' her.
Wir sind die Eltern dieser schwarzen Brut!

Ober. So hilf ihm ab; es liegt allein an dir!
Wie kann Titania ihren Oberon
Noch länger quälen? Alles, was ich bitte,
Ist nur ein kleiner Laff von einem Jungen,
Den ich zum Edelknaben machen will.

Tita. Gieb dich zufrieden! das wird nie geschehn.
Das ganze Feenland erkaufte nicht
Dies Kind von mir. Ich liebte seine Mutter;
Sie war von meinem Orden, und hat oft
Des Nachts in Indiens gewürzter Lust
Durch ihre Spiele mir die Zeit verkürzt.
Sie saß dann auf Neptunus gelbem Sande
Bey mir, und sah den goldnen Schiffe nach,
Die durch die Fluth mit reichen Gütern eilten.
Wir lachten, wenn wir sahen, wie die Segel,
Vom ausgelassenen Wind geschwängert, schwellen;
Dies äste sie, mir eine Lust zu machen
Mit anmuthvoller schwimmender Bewegung
Kurzweilend nach *) = ihr Leib war damals reich

*) Kurzweilend, übersetzte Hr. Wieland nach der Muth-
maßung des Dr. Warburton, der in dieser Zeile des
Originals *follying* statt *following* lesen will. Johnson
hält indeß diese Lesart für mehr sinnreich, als wahrschein-

Von meinem jungen Ritter = = segelte
 Ans Land, mir Kleinigkeiten abzuholen,
 Und kehrte wieder, wie von einer Reise,
 Mit reichen Waaren um. Jedoch, da sie
 Nur sterblich war, starb sie an diesem Kinde;
 Und ihr zur Liebe zieh ich jetzt es auf,
 Und ihr zur Liebe will ich es nicht lassen.

Ober. Denkst du noch lang' in diesem Hain zu
 bleiben?

Tita. Vielleicht bis nach des Theseus Hochzeitsteyer.
 Gefällt es dir, in unserm Kreis zu tanzen,
 Und unsern Mondlichtspielen zuzusehn,
 So folg' uns nach; wo nicht, so melde mich;
 So, wie auch ich dich niemals suchen werde.

Ober. Gieb mir den Knaben; und ich folge dir.

Tita. Nicht für dein Königreich = = Ihr Elfen fort!
 Es setzt nur Zant, wenn wir hier länger säumen.

(Die Königin und ihr Gefolge gehn ab.)

lich, weil das Wort *follying* sonst kein Beispiel hat.
 Kenrick, in seinem *Review of Johnson's Edition*, p. 17.
 H. erläutert das Bild aus dem Anscheine, den ein mit
 günstigem Winde segelndes Schiff dem Auge giebt, als
 ob das Segel vorausgienge, und das Schiff folgte. Und
 nun versteht er die Stelle, bloß mit Veränderung der In-
 terpunction, so, daß die Freundin der Titania jene an-
 scheinende Bewegung mit ihrem schwangern Leibe nach-
 geahmt, denselben gleichsam vorausgeschickt hätte, und
 ihm gefolgt wäre. = = Mir scheint auch diese Erklärung
 etwas gezwungen; und ich glaube immer, man könne das
following mit dem *imitate* zusammen nehmen, ohne daß
 der Ausdruck dadurch zu pleonastisch würde. = =

154 ein Sommernachtstraum.

Ober. Gut! geh nur deinen Weg! Eh du den
Hain

Verlassen hast, soll dich dein Troß bestrafen!
Hieher, mein munt'rer Puck! = Besinnst du dich,
Daß ich auf einem Vorgebürg' einst saß,
Und hörte der Sirenen Einer zu,
Wie sie, auf eines Delphins Rücken sitzend,
So zaubrisch süße Töne von sich hauchte,
Daß selbst die wilde See bey ihrem Liede
Sanft ward, und liebestrunken Sterne taumelnd
Aus ihren Sphären sanken, der Musit
Der Wassernymphe zuzuhören?

Puck. Ich
Erinn're michs recht wohl.

Ober. Zu gleicher Zeit
Sah ich = denn dir wars nicht vergönnt zu sehn =
Den Liebesgott in hast'ger Unruh *), zwischen
Dem Erdball und dem kalten Monde fliegen.
Er hielt, und richtete den straffen Bogen
Nach einer göttlichen Vestalinn **), die

*) Nach Warburton's Meynung, daß man *alarm'd* für
all-arm'd lesen müsse. Allein Johnson zweifelt, daß
jenes erstere Wort schon zu des Dichters Zeiten in der
nachherigen Bedeutung, für erschrocken, in Unruh
gesetzt, üblich gewesen sey, und merkt zugleich an, daß
das letztere nichts weiter, als völlig bewaffnet bedeute.
Auch Grey vertheidigt diese Lesart in seinen Anmer-
kungen. =

**) Der Umstand, daß dieses Lustspiel noch unter der Re-
gierung der Königin Elisabeth aufgeführt worden, wird

In Westen thront', und schoß mit solcher Macht
Den Liebespfeil von seinem Bogen ab,
Als sollt' er hunderttausend Herzen spalten.
Allein ich sah es, wie sein feur'ger Pfeil
Im keuschen Strahl des feuchten Mond's sich löschte,
Und in jungfräulichen Betrachtungen,
Mit freyem Geist, die königliche Schöne
Vorüber gieng. Da merkt' ich, wo der Pfeil
Des Amors fiel; nach Westen fiel er hin
Auf eine kleine Blume, vormals weiß

es einem Jeden merklich machen, daß diese Vestalinn
Niemand anders, als jene jungfräuliche Heldin bezeichne.
Daß aber unter der Sirene die Königin Maria von
Schottland abgebildet sey, scheint der scharfsichtige War-
burton zuerst angemerkt zu haben. Er bemerkt über-
haupt, dieser allegorische Schleier, unter welchem ein
Gemisch von Lob und Satire verborgen ist, mußte uns
auf den Schluß leiten, daß die Rede von einer Person
sey, welche der Poet unverdeckt weder loben noch schel-
ten durfte! Dieß paßt nun völlig auf Maria von Schott-
land. Die Königin Elisabeth konnte nicht leiden, wenn
Maria gelobt wurde; und ihr Nachfolger, Jakob I,
würde eine Satire auf seine Mutter nicht vergeben haben.
Allein, fährt Warburton fort, der Poet hat jeden un-
terscheidenden Umstand ihres Lebens und Charakters in
dieser schönen Allegorie so deutlich ausgezeichnet, daß
über seine geheime Absicht kein Zweifel übrig bleiben
kann. Sie wird 1) eine Sirene genannt, aus dem ent-
gegensetzten Grunde, warum Elisabeth eine Vestalinn
heißt, nämlich einer Untugend wegen, um derentwillen
diese unglückliche Prinzessin eben so verächtlich ist, als die
Sirene bey den alten Dichtern. 2.) Der Rücken des Des-

156 ein Sommernachtstraum.

Wie Milch; ist röthlich von der Liebeswunde;
Und Mädchen nennen sie die müß'ge Liebe. *)
Brich diese Blume mir; ich zeigte dir
Das Kräutchen einst; ihr Saft, auf schlummernde
Auglieder ausgegossen, hat die Kraft,
Mann oder Mädchen bis zum Aberwitz
In das, was ihrem Blick zuerst begegnet,

phins, worauf sie sitzt, deutet auf die Vermählung der Königin Maria mit dem Dauphin von Frankreich, dem Sohne Heinrichs des Zweyten. 3.) Der bezaubernde Gesang dieser Sirene ist eine Anspielung auf die außerordentlichen Reizungen und Talente der gedachten Prinzessin, wodurch sie bey ihrem Aufenthalte am Französischen Hofe alle Welt in Verwunderung setzte. 4.) Daß ihre Stimme die wilde See selbst zahm gemacht, deutet auf die während ihrer Abwesenheit in Schottland entstandnen Unruhen, die ihre Wiederkunft sogleich wieder stillte. Warburton merkt an, die Schönheit dieses Bildes sey desto grösser, weil, der gemeinen Sage nach, die Sirenen oder Meerweiber nur in Stürmen singen. 5.) Die verliebten Sterne, die ihr zu Liebe aus ihren Sphären sapfen, bezeichnen verschiedene Herren vom Englischen hohen Adel, welche von dieser Prinzessin in ihr unglückliches Schicksal gezogen wurden, besonders die Grafen von Northumberland und Westmorland, und den Herzog von Norfolk, den das Projekt, sie zu heyrathen, das Leben kostete. = Wieland.

*) Dies ist eine so schöne Metamorphose, als irgend eine bey'm Ovid, welche zugleich die Moral in sich schließt, daß die unmordentliche Liebe nur dann die meiste Gewalt über die Menschen hat, wenn sie müßig, oder auf keine gute Art beschäftigt sind. = Warburton.

Berliebt zu machen. Pflücke diese Blume,
Und sey mir dann noch schneller wieder hier,
Als Leviathan eine Meile schwimmt.

Puck. Ich wollte, König, wenn du es befohlst,
In viermal zehn Minuten einen Gürtel
Rings um die Erde ziehn.

(Gehst ab.)

Ober. Hab' ich nun einmal
Erst diesen Saft; so will ich lauren, bis
Titania entschläft; und dann die Tropfen
Auf ihre Augen tröpfeln lassen; und
Das nächste Ding, worauf sodann erwachend
Ihr Auge fällt, sey's Löwe, oder Bär,
Wolf oder Stier, Waldteufel oder Affe
Wird sie mit Sehnsucht, mit dem Geist der Liebe
Verfolgen. Nicht eh will ich diesen Zauber
Von ihren Augen nehmen == wie ichs kann ==
Bis sie den Knaben mir bewilligt hat.

Wer kommt hier? == Ich bin unsichtbar, *) und
will

Behorchen, was sie sprechen ==

*) Oberon und Puck reden in diesem Schauspiele sehr
oft, ohne daß sie als auftretende Personen genannt sind.
Man muß sie sich nämlich, nach der Absicht des Dichters,
während des größten Theils des Stücks, als auf der
Bühne gegenwärtig, und, als Geister, an der Handlung
theilnehmend denken, die sich nur dann sichtbar und hör-
bar machen, wenn es ihre Absicht erfordert. == Theobald.

Dritter Austritt.

Demetrius, welchem Helena folgt.

Demetr. Was verfolgst

Du den, der dich nicht liebt? Wo ist Lysander?
Wo Hermia? = Gern möcht' ich Jenen tödten,
Und Diese tödtet mich. Du sagtest mir,
Sie hätten sich in diesen Wald gestohlen;
Und hier bin ich, und wild in diesem Walde, *)
Weil ich hier meine Hermia nicht finde.
Fort! geh hinweg, und folge mir nicht mehr!

Hele. Du ziehst mich an, hartherziger Magnet!
Doch ziehest du nicht Eisen; denn mein Herz
Ist treu, wie Stahl. Hör' auf, mich anzuziehn;
Dann hab ich keine Kraft mehr, dir zu folgen.

Demetr. Such' ich dich zu gewinnen? Sagt'
ich dir

Liebesungen? und nicht vielmehr mit runder
Aufrichtigkeit, daß ich dich weder liebe,
Noch lieben kann?

Hele. Und eben darum lieb' ich
Dich desto mehr; ich bin dein treues Hündchen,
Demetrius, das desto mehr dir schmeichelt,
Jemehr du's schlägest. Halte mich nur so,
Als wie dein Hündchen; scheuche, schlage mich,

*) *Wool* heißt im Englischen Wald, und heißt auch
wütend; dieses dem Shakespear so gewöhnliche Spiel
mit dem Schalle der Worte hat im Deutschen hier nur
unvollkommen ausgedrückt werden können, und wird künf-
tig oft gar nicht geachtet werden. = *Wieland*.

Vergiß, verliere mich; nur gönne mir,
So unwerth ichs auch bin, dir stets zu folgen!
Welch schlechtern Platz kann ich in deiner Liebe
Ersehn? = und doch ist er in meinen Augen hoch =
Als, daß du mich wie deinen Hund nur haltest?

Demetr. Reiz nicht zu sehr den Abscheu meiner
Seele;

Mir wird schon übel, wenn ich dich nur sehe.

Zelex. Und mir ist übel, wenn ich dich nicht sehe.

Demetr. Du setzest deine Tugend in zu grosse
Gefahr, die Stadt so zu verlassen, und
Dich in die Hände eines Mann's, der dich
Nicht liebt, zu liefern, und der lockenden
Bequemen Nacht, und dieses öden Waldes
Versuchung, deiner jungfräulichen Ehre
Kostbaren Werth so sorglos zu vertraun.

Zelex. O! meine Sicherheit ist deine Tugend!
Es ist nicht Nacht, wenn ich dein Antlitz sehe; *)
Und darum, glaub' ich, bin ich nicht im Dunkeln.
Auch fehlt es diesem Haine nicht an Welten
Gesellschaft; denn für mich bist du die Welt.
Wie kann man denn, daß ich allein sey, sagen,
Wenn alle Welt hier ist, und auf mich schaut?

Demetr. Ich laufe von dir in das Jarrenkraut,
Verstecke dort mich, überlasse dich
Den wilden Thieren.

*) Johnson führt hiebei die ähnliche Stelle eines alten
Dichters an:

- - - Tu nocte vel atra
Lumen, & in solis tu mihi turba locis.

260 ein Sommernachtstraum.

Zelex. O! das wildeste
Hat nicht solch Herz, wie du! Flieh, wenn du willst,
Flieh nur, so wird die Fabel umgekehrt,
Apollo sieht, und Daphne folgt ihm nach;
Die Taube jagt den Gey'r, die sanfte Hindinn eilt,
Den Tiger zu erhaschen. Schwaches Eilen!
Wenn Zagheit jagt, und Tapferkeit entflieht.

Demetr. Ich will nicht länger säumen, deine
Reden

Zu hören. Laß mich gehn; und folgst du mir,
So glaube nur, ich füge dir ein Leid
In diesem Holze zu.

Zelex. O! in der Stadt,
Im Feld', im Tempel, fügst du Leid mir zu!
O! schäme dich, Demetrius, deine Härte
Entehret mein Geschlecht. Wir können nicht
Für Liebe fechten, wie die Männer können.
Gesucht zu werden, nicht, um selbst zu suchen,
Sind wir gemacht! = = Jedoch, ich folge dir;
Und selbst der Tod von dieser theuren Hand
Wird eine Hölle mir zum Himmel machen.

(Sie gehn ab.)

Vierter Austritt.

Oberon, hernach Puck.

Ober. Fahr wohl, o Nympf! = = eh du den
Hain verlässest,
Sollst du ihn fliehn, er deine Liebe suchen.
(Zu Puck) Willkommen, Wanderer! wo ist die Blume?

Puck. Hier ist sie, König.

Ober. Gieb sie her! = Ein Hügel

Ist mir bekannt, wo wilder Thymus blüht,
Wo Frühlingsblumen, wankende Viosen,
Hoch überwölbt vom üppig weichen Geißblatt,
Von Muskusrosen und Hanbutten, wachsen.
Dort schläft Titania einen Theil der Nacht,
Durch Tanz und Scherz in Blumen eingewiegt,
Und eingeschleiert in der schönsten Schlange
Schmelzgleiche Haut, die sie dort abwarf, weit
Genug, um eine Fee drein zu wickeln,
Schläft sie; dann will ich diesen Zaubersaft
Auf ihre Augen streichen, und ihr Hirn
Mit haßerfüllten Phantasien tränken.
Nimm du davon, und suche durch den Hain
Ein holdes Mädchen von Athen verfolgt,
Von Liebe krank, den Jüngling, der sie haßt.
Bestreiche seine Augen; aber mache,
Daß dann das erste, was er wachend sieht,
Das Mädchen sey. Am Attischen Gewande
Wirst du ihn kennen. Mache, daß er sie
Inbrünstiger noch liebe, als sie ihn;
Und siehe zu, daß vor dem ersten Krähen
Des frühen Hahns du wieder bey mir seyst.

Puck. Verlaß dich, Herr! dein Diener wird es thun,

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Die Königin der Feen und ihr Gefolge.

Königin. Kommt! einen Rundtanz und ein

Feenlied!

(Erster Band.)

Q

162 ein Sommernachtsstraum.

Dann für den dritten Theil der Nacht hinweg! *)
 Die einen, in der Muskusrose Knospen
 Der Raupen Brut zu tödten; andre sollen
 Mit Fledermäusen um die Flügel kämpfen,
 Um meinen Elfen Röcke drauß zu machen.
 Andre die schreynde Eule, die uns nächtlich
 Belauscht, und unsrer Scherze *) sich verwundert,
 Von hinnen treiben. = Singt mich nun in Schlaf;
 Dann weg zu eurer Pflicht, und laßt mich ruhn!

Seengefang.

1. Zweygezüngte, bunte Schlangen,
 Stacheligel sieht dahin!
 Nattern, die an Blumen hangen,
 Raht nicht unsrer Königin!
 Philomelens Melodey
 Sing' in euer Lullabey!
 Lulla, lulla, lullabey!
 Kein Harm, keine Zauberey
 Komm hier unsrer Fürstinn bey!
 Gute Nacht mit Lullabey!
2. Ihr webenden Spinnen, entzieht von hier!
 Du langer Spinnenanker, zieh!

*) Oder eigentlich der Mitternacht, nach Warburtons
 Lesart. Die gewöhnliche ist: „vor (fore für before)
 dem dritten Theil einer Minute.“ Theobald meynt
 sogar: vor dem dritten Theil einer Menuet im Feen-
 tanze. =

*) Wiederum nach Warburton. Richtiger ist wohl die
 alte Lesart: *Spirits*, Geister, für *Sports*, Scherze. =

ein Sommernachtsstraum. 163

Ihr schwarzen Schröter, naht nicht ihr!
Nicht Wurm noch Schnecke störe sie!
Philomelens Meloden, u. s. w.

Eine See. Hinweg! sie schläft schon; folget mir;
Doch Eine bleib', und wache hier!

(Die Seen gehn ab.)

Oberon kommt wieder.

Oberon.

Was du siehst, wenn du erwachst,
Soll dein Herz mit Blut erfüllen;
Brenn' und schmacht' um feinetwillen,
Sollts auch Panther, Stachelschwein,
Löwe oder Kage seyn!
Was zuerst dein Aug' erblickt,
Ist der Schatz, der dich entzückt;
Möcht' es doch recht häßlich seyn!

Sechster Auftritt.

Lysander und Hermia.

Lysan. Du bist schon, Theure, von dem langen
Irren

Im Walde matt; und, ich will dirs gesehn,
Die Nacht hat uns vom rechten Weg verleitet.
Laß uns hier ruhen, Hermia, und, bis
Der Tag uns leitet, warten!

Herm. Wohl, es sey,
Lysander! Suche dir ein Lager aus;
Ich will mein Haupt auf diesen Rasen legen.

264 ein Sommernachtsstraum.

Lysan. Ein Kissen soll zum Küssen beyden dienen;
Ein Herz, Ein Bett, zwey Busen, Eine Treu!

Herm. Nicht so, Lysander! mir zu Liebe, Bester,
Lieg weiter weg! lieg nicht so nah bey mir!

Lysan. Nimm, Theure, was ich sagte, wie ichs
meynete;

Daß deiner eignen Liebe Unschuld dir
Die Sprache meiner Liebe deuten! == *) Denn

Mein Herz ist so dem deinigen verknüpft,

Daß Eine Seele nur in beyden lebt.

Zwey Busen, durch den gleichen Eid vereint;

So sind zwey Busen zwar; doch Eine Treue!

Bersage denn mir nicht den Platz an deiner Seite,

O Hermia! so liegend lüg' ich nicht.

Herm. Lysander spielt ganz artig mit den Worten ==

Doch, liebster Freund, aus Zärtlichkeit und Achtung

Für mich, lieg weiter weg; so weit die Zucht,

Der Menschheit Vorrecht, sagt, daß einem Mädchen

Und einem tugendhaften Jüngling zieme,

So weit entferne dich! == Nun, gute Nacht,

Mein süßer Freund; es müsse deine Liebe

Sich nur mit deinem holden Leben enden!

Lysan. Dieß unschuldvolle Flehen sey erhört!

Mein Leben ende dann, wenn meine Liebe!

Hier soll mein Lager seyn. Der sanfte Schlaf

*) Herr Wieland ist hier abermals einer Warburtonschen

Versehung gefolgt, welche Johnson für unnöthig hält.

Nach der alten Lesart haben die beyden Zeilen des Ori-

ginals folgenden Sinn: „Verkenne die Gesinnung mei-

ner Unschuld nicht; wo Liebhaber sich unterreden, da

dollmetset nicht der Argwohn, sondern die Liebe.“

Muß' alle seine Ruh auf dich ergießen!

Herrn. Und dieses Wunsches Hälfte des Wuns-
chers Augen schließen!

(Sie schlafen.)

Puck erscheint.

Puck. Keinen Jüngling von Athen
Konnt' ich in dem Hain erspähn,
Dessen Auge dieser Blume
Zauberkraft bewähren könne.
Nacht und Stille! wer ist der?
Kleider von Athen trägt er;
Der ist's, den der König meynt,
Um den dieß gute Mädchen weint.
Hier liegt es, hier, und schläft gesund
Auf dem feuchten lockern Grund.
Die holde Seele! durst's nicht wagen,
Sich näher zu dem wilden Manne,
Dem Mädchenhasser hinzulegen.
Kerl! auf deine Augen gieß' ich
Allen Zauber dieser Blume!
Wachst du auf, so soll dein Schummer
Amors Zorn auf deinem Auglied
Den gewohnten Sitz verbieten.
Wach ist auf! ich geh davon;
Denn ich muß zum Oberon.

Siebenter Auftritt.

Demetrius und Helena, die ihm naheilt.

Hele. Demetrius, steh! wär's auch, mich zu
tödten!

Demetr. Fort! sag' ich dir; und sage mich nicht so!

Hele. Ach! willst du hier im Dunkeln mich verlassen?

Demetr. So wag's, und bleib; ich will alleine gehn.

(Er geht ab.)

Hele. O! ich bin athemlos von dieser Jagd.

Je mehr ich fleh, je minder hört er mich.

Glücksel'ge Hermia, wo du auch liegst!

Dich hat des Himmels Günst allein mit Augen,

Die Seelen mächtig an sich ziehn, begabt.

Was machte sie so glänzend? Wahrlich nicht

Gefalzne Thränen; diese waschen öfter

Die meinen, als die ihr'gen! = = Nein, ich bin

So häßlich, als ein Bär; die Thiere selbst,

Die mir begegnen, fliehn erschreckt vor mir.

Was Wunder, daß, sieht mich Demetrius,

Er meinen Blick, wie eines Scheufals, flieht?

Welch ein verwünschtes, lügenhaftes Glas

Beredte mich, mit Hermia's Sternenaugen

Die meinen zu vergleichen? = = Wer ist hier?

Lysander auf der Erd' = = todt oder schlafend?

Ich sehe weder Blut noch Wund'. Erwache,

Lysander, wenn du lebst, so höre mich!

Lysan. (Erwachend) Und renne für dich durch die
Flammen selbst!

Glanzreiche Helena! welch eine Kunst

Beweiset die Natur, die mich dein Herz,

Durch deinen Busen scheinend, sehen läßt!

Wo ist Demetrius? = = Verhafter Name!

Gemacht, um hier auf meinem Schwert zu sterben!

Zelex. O sprich nicht so, Lysander, sprich nicht so!
Liebt er gleich deine Hermia; was ist's mehr?
Sie liebt doch dich allein; drum sey zufrieden!

Lysan. Mit Hermia zufrieden? = Wahrlich nein!
Wie reuen mich die ekeln Augenblicke,
Die sie mir stahl! = Nicht Hermia; Helena
Ist's, die ich liebe. Wer wird nicht den Raben
Um eine Taube tauschen? = Unser Wille
Wird durch Vernunft beherrscht; und diese sagt,
Du seyst die liebenswerthere von beenden.
Was noch erst wächst, reift nicht vor seiner Zeit;
So reift' ich, noch zu jung, nicht zur Vernunft
Bis diesen Augenblick. Ist, da mein Wachsthum
Den Punkt der Reif' erreicht hat, ist Vernunft
Der Marshall über meinen Willen, *) und
Er leitet mich zu deinen Augen hin,
Der Liebe reizendste Geschichten in
Der Liebe reichsten Buche dort zu lesen.

Zelex. Warum ward ich zu diesem Hohn geboren?
Wenn hab' ich diese Schmach um dich verdient?
Ist's nicht genug, ist's nicht genug, o Jüngling,
Daß von Demetrius Augen ich noch nie
Mir einen günst'gen Blick erwerben konnte?
Mußt du noch meines Unvermögens spotten?
Unedel ist das! Ja fürwahr, es ist's!
Doch fahre wohl! Du zwingst mir's ab, zu sagen,
Daß ich dich Meister bess'rer Sitten glaubte.
O! daß ein Mädchen, die Ein Mann verschmäht,
Vom andern noch verspottet werden soll!

(Sie geht.)

*) D. i. „mein Wille folgt ist der Vernunft.“

Lysan. Sie sieht nicht Hermia; Hier schlaf du,
Hermia!

Und daß du doch Lysandern nimmer nahest!
Denn, wie das Uebermaaß von süßen Speisen
Den Magen nur mit größerm Ekel drückt,
Wie Ketzereyen, wenn wir sie verlassen,
Uns nur verhafter sind, je mehr sie täuschten;
So sey du, meine Unverdaulichkeit,
Und meine Ketzerey, *) von aller Welt
Gehasset; doch von Niemand mehr, als mir!
Und alle Kräfte meines Wesens sollen
Für Helena zu Liebestrieben werden.

(Er geht ab.)

Herm. Hilf mir, Lysander! == hilf! ich flehe dir!
Reiß diese Schlang' aus meiner Brust! == Weh mir!
Was für ein Traum war das! == Lysander, sieh,
Wie ich vor Schrecken schlottre == Eine Schlange,
Zernagte, dünkte mich, mein Herz; und du
Sahst lächelnd es == Lysander! = wie? == entsohn?
Lysander == Gott! == Wie? bist du denn so ferne,
Daß du nicht hören kannst? == Kein Wort! kein
Laut!

Ach! ach! wo bist du? == Sprich, wenn du noch hörst,
O sprich, um aller Liebesgötter willen!
Mir wird vor Angst ohnmächtig == Nun? == Ich will
Es bald erfahren, ob du ferne bist.
Ich geh, den Tod zu finden, oder dich!

*) Man hat, so seltsam diese Einfälle tönen, eine wörtliche
Uebersetzung derselben gut befunden; und wird dieses noch
öfters thun, damit die Leser den Shakespear auch von die-
ser Seite kennen lernen. == Wieland.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Wald.

Squenz. Zettel. Schnock. Flaut. Schnautz.
Schlucker. *)

(Die Feenkönigin liegt noch schlafend.)

Zett. Sind wir alle beisammen?

Squenz. Ja doch, ja doch; und hier ist ein unvergleichlicher Platz zu unserer Probe. Dieser grüne Platz soll unsre Schaubühne seyn; die kleine Wiese hinter diesem Weißdornzaun unsre Kammer zum Ankleiden; und wir wollen hier so agiren, als ob es vor dem Herzog wäre.

Zett. Peter Squenz = =

Squenz. Was willst du, unruhiger Zettel?

Zett. Es sind da Dinge in dieser Komödie von Piramus und Thisbe, die nimmermehr gefallen werden. Fürs erste, so muß Piramus ein Schwert

*) Zu Shakespeares Zeiten gab es viele Schauspielergesellschaften, zuweilen ihrer fünf auf einmal, welche mit einander um den Beyfall des Publikums wetteiferten. Von diesen waren einige unstreitig sehr ungeschickt und sehr arm; und es ist wahrscheinlich, daß es die Absicht dieser Scene war, ihre Unwissenheit lächerlich zu machen, und die abgeschmackten Anstalten, die sie aus Mangel schicklicher Vorzierungen machten. Zettel war vielleicht das Haupt einer solchen Nebengesellschaft, und wurde dafür mit einem Eselskopfe beehrt. = = Johnson.

ziehen, um sich das Leben zu nehmen; und das werden die Damen nicht aushalten können. Was sagt ihr dazu?

Schnauz. Beym Element! das wird Kopfbrechen kosten!

Schluck. Ich denke, wir müssen am Ende doch das Umbringen weglassen.

Zett. Nicht doch! nicht doch! ich habe einen Einfall, der alles gut machen wird. Schreibt mir einen Prologus, und laßt ihn sagen, daß wir mit unsern Schwertern kein Unglück anrichten werden, und daß Piramus nicht wirklich umgebracht wird; und zu desto grösserer Sicherheit laßt ihn sagen, daß ich Piramus nicht Piramus bin, sondern Klaus Zettel der Weber; das wird ihnen denn schon die Furcht benehmen.

Squenz. Gut, wir wollen einen solchen Prologus machen; er soll in achten und sechsen geschrieben seyn. *)

Zett. Nein, macht noch zwey Verse mehr; schreibt ihn in acht und achten.

Schnauz. Werden die Damen nicht auch über den Löwen erschrecken?

Schluck. Wahrhaftig, das fürcht' ich auch.

Zett. Ihr Herren, bedenkt vorher, was ihr anfangt. Einen Löwen = Gott bewahr uns! = unter Damen zu bringen, ist eine fürchterliche Sache; denn es ist kein schlimmerer Waldvogel, als euer

*) In einem Sonnet, welches, wie bekannt, nur vierzehn Zeilen haben darf. = Wieland.

Löwe, wenn er lebendig ist. Wir müssen sehen, wie wir dem Dinge abhelfen.

Schnautz. Es müßte also wohl noch ein zweiter Prologus sagen, daß er kein wirklicher Löwe ist.

Zett. Man kann ja seinen Namen nennen, und sein halbes Gesicht durch des Löwen Hals hervor gucken lassen; und er selbst kann denn daraus hervor reden, und so, oder ungefähr so, sagen: meine Damen, oder, meine schönen Damen, ich wollte wünschen, oder, ich wollte gebeten haben, oder, ich wollte ersucht haben, fürchten Sie sich nicht, zittern Sie nicht so! ich setze mein Leben für das Ihrige! es soll Ihnen nichts geschehen! Wenn Sie dächten, ich käme hieher als ein Löwe; so sollte mich nur meine Haut dauern; nein, nein! ich bin nichts dergleichen; ich bin ein Mensch, wie andre Menschen. = Und dann kann er ja seinen Namen nennen, und ihnen rund heraus sagen, er sey Schnock der Schreiner.

Squenz. Gut, so soll es seyn. Aber es sind noch zwei schwere Punkte übrig. Erstlich, wie wollen wir den Mondschein in das Zimmer bringen? Denn ihr wißt, Piramus und Thisbe kommen beym Mondschein zusammen.

Schnock. Scheint der Mond in der Nacht, worin wir unser Spiel spielen?

Zett. Einen Kalender! einen Kalender! Seht in den Almanach! Sucht auf Mondschein, sucht Mondschein!

Squenz. Ja, er scheint diese Nacht.

Zett. Nun, so kann man ja einen Flügel von dem grossen Kammerfenster, wo wir spielen, offen lassen, und der Mond kann durch das Fenster herein scheinen.

Squenz. Ja; oder es könnte auch einer mit einem Dornbusche und einer Laterne heraus kommen, und sagen, er komme, die Person des Mondscheins zu deßiguriren, oder zu präsentiren. Aber es ist noch etwas; wir müssen in der grossen Kammer eine Wand haben; denn Píramus und Thisbe, sagt die Historie, redeten durch die Spalte einer Wand mit einander.

Schnock. Ihr werdet nimmermehr eine Wand hinein bringen können. Was meynst du, Zettel?

Zett. Einer oder der andre muß die Wand vorstellen. Er kann etwas Kalk, oder etwas Leim, oder etwas Merdel an sich haben, das eine Mauer bedeutet; oder laßt ihn seine Finger so halten; und durch die Spalte können denn Píramus und Thisbe flüstern.

Squenz. Wenn das angeht, so ist alles gut. Kommt! = Jede Mutterseele setze sich nieder, und probire ihre Rolle! = = = Píramus, ihr fangt an. Wenn ihr eure Rede vorgebracht habt, so geht hinter diesen Zaun; und so ein Jeder, wie es sein Merkwort erfordert.

Zweiter Auftritt.

Puck, der von hinten hereinkömmt.

Was für ein Haufen Galgenschwengel lärmt

So nah beym Lager unsrer Königin?

Wie? = Gar ein Schauspiel? = Ich will Hörer
seyn,

Vielleicht auch Spieler, wenn ich Anlaß finde.

Squenz. Redet, Piramus! = Thisbe, steht
weiter zurück!

Piram. „Thisbe, wie eine Blum' schmeckt von
Geschmücken süß.,

Squenz. Gerüchen! Gerüchen!

Piram. = Gerüchen Geschmücken süß.

„So thut dein Athem auch, o Thisbe, meine Zier!

„Doch horch! ich hör' ein' Stimm'; es ist mein
Vater g'wiß;

„Bleib eine Weile stehn; ich bin gleich wieder hier.,
(Piramus geht ab.)

Puck. Ein Piramus, wie man nicht immer sieht!

Thisbe. Muß ich igt reden?

Squenz. Ja, zum Hencker, freylich müßt ihr!
Ihr müßt wissen, daß er nur weggegangen ist,
weil er ein Geräusch gehört hat; er wird gleich
wiederkommen.

Thisbe. „Umstrahlter Piramus, an Farbe liliens-
weiß,

Und roth wie eine Ros' am triumphir'nden Strauch!
Du muntre Juvenil, der Männer Zier und Preis,
Treu, wie das treuste Ros, das nie ermüdet auch.
Ich will dich treffen an, glaub mir, bey Ninny's *)
Grab.

*) Das Wortspiel liegt in der Verwechselung von Ninnus's und
Ninny's. Ninny heißt ein Tölpel oder dummer Junge. =
Wieland.

Squenz. Vinus Grab, Kerl! = = = Aber das müßt ihr nicht iho sagen; das antwortet ihr dem Piramus. Ihr sagt ja eure ganze Rolle auf Einmal her, Merkwörter und allen Plunder! = = Piramus! = = heraus! = = Euer Merkwort ist schon gesagt. Es ist: ermüdet auch.

Zettel kömmt mit einem Eselskopfe wieder
heraus.

Thisbe. O! = = So treu, wie's treueste Roß,
das nie ermüdet auch.

Piram. Wenn, Thisbe, ich wär' schön, so
wär' ich einzig dein.

Squenz. O Abenteuer! o Wunder! = = Es
spüht um uns herum! = = Helft, ihr Herren! = =
flieht, ihr Herren = = Helft!

(Sie laufen alle davon.)

Puck. Ich will euch folgen; ich will euch im Kreise
Durch Sumpf und Busch, durch Kraut und Disteln
jagen;

Ein Pferd will ich bald seyn, und bald ein Hund,
Ein Schwein, ein Bär, und bald ein flatternd Feuer;
Will wiehern, bellen, grunzen, brummen, brennen,
Wie Pferd, und Hund, und Schwein, und Bär,
und Feuer.

(Geht ab.)

Zett. Warum laufen sie davon? = = Es ist nur
eine Schelmeren von ihnen, um mir Angst zu machen.

Schnauz kömmt herein.

Schnauz. Zettel, du bist verwandelt! = = Was
seh ich auf dir?

Zett. Was siehst du? = Du siehst einen Eselskopf, der dir gehört. Nicht wahr? *)

(Schnauz geht ab)

Squenz kommt.

Squenz. Der Himmel sey dir gnädig, Zettel!
du bist translatirt.

(Geht ab.)

Zett. Ich merke ihre Schelmeren. Sie wollen einen Esel aus mir machen, und möchten mich gern erschrecken, wenn sie nur könnten. Aber ich will hier nicht vom Flecke gehn, sie mögen machen, was sie wollen; ich will hier auf und ab spaziren, und singen, damit sie hören, daß ich mich nicht fürchte.

(Er singt.)

Der Amsel Zahn von Farb so schwarz,

Von Schnabel Orangengelb,

Die Drossel, die so lustig singt,

Das muntre Zeisiglein.

Tita. (erwachend) Welch Engel wecket mich von
meinem Blumenbette?

Zett. (singt) Der Fink, der Sperling und die
Lerch,

Der graue Kuckuk fein,

Deß wahrhaft Lied so mancher hört,

Und darf nicht sagen, Nein!

*) Johnsons Anmerkung ist sehr wahrscheinlich, daß man, wenn Zettels Antwort passend seyn soll, einen Zusatz zu Schnauzens Rede machen müsse:

„Schnauz. Zettel, du bist verwandelt! = Was seh ich da auf dir? = Einen Eselskopf? „

„Zettel. Was siehst du? = Du siehst gewiß einen Eselskopf, der dir gehört; nicht wahr? „

176 ein Sommernachtstraum.

Denn in der That, wer wollte seinen Witz gegen einen so närrischen Vogel setzen? Wer wollte einen Vogel lügen heißen, und wenn er noch so viel Kucku *) schrie?

Tita. Ich bitte dich sing weiter, o du Schönster Der Sterblichen! mein Ohr ist ganz verliebt In deine Melodie; so ist mein Auge Entzückt von deiner Bildung, und mein Mund Von deiner schönen Tugend Macht gezwungen, Beym ersten Blick dir zu gesehn, zu schwören, Daß ich dich liebe.

Zett. Mich dünkt, Frau, ihr solltet nicht viel Ursache dazu haben; und doch, die Wahrheit zu sagen, Vernunft und Liebe leisten einander heute zu Tage selten Gesellschaft. Es ist zu bedauern, daß nicht ein oder andre ehrliche Nachbarn sie zu Freunden machen. Gelt! ich kann bey Gelegenheit auch spassen?

Tita. Du bist so weise, wie du reizend bist.

Zett. Keines sonderlich; doch, wenn ich Weisheit genug hätte, wieder aus diesem Walde heraus zu kommen, so hätte ich gerade so viel, als ich izt nöthig habe.

Tita. O! wünsche nicht aus diesem Hain zu gehn!

Hier sollst du bleiben, willig oder nicht.

*) Auch hier liegt der Scherz in der Aehnlichkeit des Wortes Cuckow, welches einen Kuckuk, und Cuckold, welches einen Ritter von dem Orden der grossen Bruderschaft bedeutet. = Wieland.

Ich bin ein Geist, von nicht gemeiner Art;
 Ein ew'ger Sommer herrscht in meinem Reiche,
 Ich liebe dich; drum folge mir; ich will
 Dir Feen geben, welche dich bedienen,
 Und dir Juwelen aus der Tiefe holen,
 Und singen, wenn auf Blumen du entschlummerst,
 Und deine grobe sterbliche Natur
 Will ich zur Feinheit luft'ger Geister läutern.
 Senffaamen! Bohnenblüte! Milbe! Spinnweb!

Dritter Auftritt.

Die vier Feen treten auf.

1. Fee. Hier bin ich.
2. Fee. Ich auch.
3. Fee. Ich auch.
4. Fee. Ich auch. Was sollen wir?

Tita. Seyd diesem feinen Herrn hier hold und
 dienstbar,

Hüpfst vor ihm her, wenn er im Haine wandelt,
 Und gaukelt ihm kurzweilend um die Augen.
 Nährt mit Erdbeeren ihn und Aprikosen,
 Maulbeeren, Feigen, und mit Purpurtrauben.
 Beraubt die Bienen ihrer Honigwaben,
 Und zündet ihre wachseladnen Beine
 Als Fackeln an des Feu'rwurms Augen an, *)

*) Ich weiß nicht, wie es gekommen seyn muß, daß Shakespeare, der gemeiniglich seine Naturkenntniß aus eigener Beobachtung schöpfte, das Leuchten des Johanniswürmchens seinen Augen beilegt, da es eigentlich bloß in seinem Schweife seinen Sitz hat. — Johnson.

(Erster Band.)

M

Dem Lieblich meiner Brust zur Ruh zu leuchten;
Und raust den buntgemahlten Schmetterlingen
Die Flügel aus, den Mondschein, wenn er schläft,
Von seinen Augen sanft hinweg zu fächeln.
Neigt euch, ihr Elfen all, und grüßet ihn!

Die Feen. Heil! Sterblicher! Heil dir! Heil! Heil!

Zett. Ich bitte Ew. Gnaden von ganzem Herzen
um Vergebung. Mit Erlaubniß, gestrenger Herr,
wie ist Ihr Name?

Spinn. Spinnweb.

Zett. Ich wünsche näher mit euch bekannt zu
werden, guter Herr Spinnweb. Wenn ich mich
in den Finger schneide, so werde ich so frey seyn,
mich eurer zu bedienen. Euer Name, Junker?

Bohn. Bohnenblüthe.

Zett. Ich bitte, empfiehlt mich der Frau Schale,
eurer Mutter, und dem Herrn Bohnenhülse eurem
Vater. Lieber Herr Bohnenblüthe, ich hoffe noch
besser mit euch bekannt zu werden. Euren Namen,
mein Herr, wenn ich bitten darf!

Senf. Senffamen.

Zett. Mein lieber Herr Senffamen, ich kenne Eure
Verwandtschaft sehr wohl. Der bärenhäutrische riesen-
mäßige Schurke, Rinderbraten, hat schon manchen wa-
ckern Herrn von Eurem Hause verzehrt. Ich versichere
Euch, Eure Freundschaft hat mir schon oft die Augen
wässern gemacht. Ich wünsche bekannter mit Euch zu
werden, mein guter Herr Senffamen.

Tita. Führt ihn in meine Sommerlaube! = Luna,
So dünkt mich, scheint mit wässervollen Augen;

Und wenn sie weint, wein' jede kleine Blume
Und klag' um irgend eine, durch die Hülfe
Der kupplerischen Nacht, bezwungne, Jungfräulichkeit.
Bindt meines Lieblings Zunge! bringt ihn schweigend!
(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Der König der Seen.

Ober. Gern möcht' ich wissen, ob Titania
Schon wacht, und was es war, das ihr zuerst
Ins Auge fiel, und sie zur Liebe reizte.

(Puck erscheint.)

Doch, hier kommt mein Merkur! == Wie geht es,
Gaukler?

Was Neues giebt's in diesem geistervollen Haine?

Puck. Die Königin ist in ein Ungeheuer
Verliebt. Nah an der engen, ihrem Schlummer
Geweihten Laube, während daß sie schlief,
Fand eine Bande lumpichter Gefellen ==
Tagelöhner, welche in den Hallen von Athen
Ihr täglich Brodt mit harter Hand verdienen ==
Sich ein, um dort ein Schauspiel zu probiren,
Das sie an Theseus Hochzeitfest zu spielen
Gewillet sind. Der abgeschmackteste
Von diesen Tölpeln, der den Piramus
Vorstellte, lief von seiner Bühne weg,
Und kam auf einen Platz mit Farrenkraut,
Wo ich gleich über ihn zum Meister ward,
Und einen Felskopf auf seine Schultern setzte.
Indeß muß Thisbe noch die Antwort haben,

Mein Kerlchen kömmt zurück; wie sie ihn sehn,
 So flieht, wie wilde Gänse, die den Vogler
 Am Boden kriechen sehen, oder wie
 Ein bunter Schwarm von rothgefüßten Krähen,
 Vom Knall der Flinten aufgeschreckt, sich krächzend
 Zerstreut, und sinnlos durch die Wolken flattert,
 So flieht der ganze Trupp bey seinem Anblick;
 Und noch, von meines Fußtritts Ton erschreckt,
 Fiel, weil sie sich verfolgt von Geistern glaubten,
 Hier Einer, überwältigend, auf die Erde,
 Ein andrer schrie um Hülfe von Athen.
 Die Angst, die ihrer Sinnen sie beraubte,
 Empörte wider sie selbst lebenslose Wesen;
 Denn Dorn und Hecken schnappten ihnen nach,
 Hier blieb ein Hut zurück, ein Ärmel dort;
 Den stehenden berupften alle Dinge.
 So trieb ich sie, vor Furcht entseelt, umher,
 Und ließ indeß den holden Piramus
 Verwandelt dort; im gleichen Augenblick
 Erwacht Titania, und verliebt sich stracks
 In einen Esel ==

Ober. Das fällt besser aus,
 Als ich vermuthen konnte. Hast du aber
 Auch, wie ich dir zu thun befahl, die Augen
 Des Jünglings von Athen mit diesem Saft bestrich-
 chen?

Puck. Ich fand ihn schlafend; das auch ist ge-
 schehn.

Das Mädchen lag daben, und nah genug,
 Daß er sie sehen muß, wenn er erwacht.

Fünfter Auftritt.

Demetrius und Hermia.

Ober. Steh still! == Das ist der Jüngling, den
ich meynete.

Puck. Das ist das Mädchen; aber nicht der Jüngling.

Demetr. Warum verschmähst du den, der so dich
liebt?

Heut deinem Todfeind solche bittere Worte!

Herm. Noch schelt' ich nur; weit schlimmer sollt'
ich dir

Begegnen; denn ich fürchte, du hast mir,
Dich zu versuchen, Grund genug gegeben.
Du hast Lysandern, als er schlief, erschlagen;
So tief im Blut, tauch dich noch tiefer ein,
Und tödt auch mich! == Die Sonn' ist nicht dem Tage
So treu, als er mir war. O! hätt' er wohl
Von seiner Hermia, indem sie schlief,
Sich weggestohlen? == Eher wollt' ich glauben,
Daß dieser Erdenball durchbohret worden,
Und Luna durch das hohle Centrum kriechen,
Und ihres Bruders Mittag bey den Gegenfüßlern
Beschämen könnt'! == Es kann nicht anders seyn,
Ermordet hast du ihn! == So, wie du aussiehst,
So wild, so stier kann nur ein Mörder aussehn.

Demetr. Nein! ein Ermordeter sieht aus, wie ich,
Dem deine Grausamkeit das Herz durchbohrt.
Doch du, die Mörderinn, du siehst so heiter,
Als Venus dort in ihrer Sphäre funkelt.

Herm. Was hat das mit Lysandern? == Ha! wo
ist er?

182 ein Sommernachtstraum.

Demetrius, o gieb ihn mir zurück!

Demetr. Eh gäb ich seinen Leichnam meinen Hunden.

Herm. Weg, Hund, hinweg! du treibst mich aus den
Gränzen

Der weiblichen Geduld! So hast du ihn
Erschlagen? = O! wenn du das hast, so werde
Hinfort nicht mehr den Menschen gezählt!
Sprich einmal wahr, sag' es mir zu Gefallen,
Hätt'st du es wagen dürfen, wenn er wachte,
Ihn anzusehn? und hast du ihn im Schlaf
Ermordet? = Wahrlich! eine kühne That!
Kann nicht ein Wurm, ein kriechend Ungeziefer
Ein gleiches thun? Das bist du! keine Otter
Hat je mit einer zwergespitztern Zunge,
Als deine ist, du Schlangenbrut! gestochen.

Demetr. Verschwende nicht so deine Wut umsonst!
Denn ich bin schuldlos an Lysanders Blute.
Auch ist, so viel ich weiß, er nicht getödtet.

Herm. So sag', ich bitte dich, es sey ihm wohl!

Demetr. Und sagt' ichs, was gewönn' ich denn damit?

Herm. Das Vorrecht, niemals wieder mich zu sehn.
Auf ewig meid' ich dein verhaßtes Antlitz!
Sieh mich nicht mehr, er sey todt oder lebend!

(Sie geht ab.)

Demetr. Es war' umsonst, bey dieser bösen Laune
Ihr nachzugehen; ich will hier noch verweilen;
Des Kammers Last wird schwerer durch die Schuld,
Die der bankrutte Schlaf dem Kummer schuldig ist.
Vielleicht bezahlt er einen Theil davon,
Wenn ich, ihn abzuwarten, hier verweile.

(Er legt sich nieder, und schläft.)

Ober. Was machtest du? = Du hast aus Mißver-
stand

Auf irgend einer treuen Liebe Augen
Den Zauberfaß gelegt; nun macht dein Irrthum
Die treue Liebe falsch, und nicht die falsche treu.

Puck. Das ist nun so; für Einen treuen Mann
Sind hundert tausend, die mit Eiden spielen.

Ober. Geh schneller als der Wind, und finde mir
In diesem Walde Helenen; sie ist
Ganz krank von Liebe, blaß ist ihre Wange,
Sie haucht ihr Rosenblut in Seufzer aus.
Verleite sie hieher; ich will die Augen
Des Jünglings, den sie liebt, für sie bezaubern.

Puck. Kein Pfeil von eines Tartars Bogen
Ist je so schnell, als ich, geslogen.

(Geht ab.)

Ober. (singend, indem er den Saft auf die Augen des De-
metrius gießt.)

Blume, die durch Amors Saft
In Purpurfarbe glüht!
Hauche deine Liebeskraft
Durch sein Augenlied!
Und sieht er dann, die er bisher
Durch Untreu zwang, ihm nachzuweinen,
So laß sie schöner, glänzender,
Als Venus unterm Sternenheer
Vor des Entzückten Aug' erscheinen!
Die Reize komme dann an ihn,
Sich um ihr Lächeln zu bemühen,
Und, wenn sie flieht, ihr nachzuweinen!

Puck, der zurück kömmt.

Herr von unserm Feenland!

Helena ist hier zur Hand;

Ihr folgt der Jüngling von Athen,

In dem ich mich zuvor versehn,

Und seht sie, was er sehen kann,

Um Eindrung seiner Schmerzen an.

Es ist ein Spaß, dem Spiele zuzusehn.

Herr! welch ein albern Volk sind diese Sterblichen!

Ober. Gieb Acht! es könnte leicht vom Lärmen,
den sie machen,

Demetrius zu früh erwachen.

Puck. Dann wär' erst unser Spaß vollkommen;

Dann buhlten ihrer Zwen um Eine.

Je widersinniger die Sachen

Sich drehn, je mehr hat Puck zu lachen.

Sechster Austritt.

Lysander und Helena.

Lysan. Wie kannst du denken, daß ich deiner spotte?

O! wenn ergoß sich je der Spott in Thränen?

Sieh, wenn ich schwöre, wein' ich; solch ein Schwur

Ist Wahrheit im Entstehn; wie kann dieß alles

Denn Spott dir dünken, da es das Gepräge

Der Wahrheit, treue Zähren, mit sich führt?

Hele. Je mehr du sprichst, entdeckt sich deine Falschheit.

Wenn Wahrheit Wahrheit tödtet, welch ein Zwen-
kampf!

Wie teuflisch heilig! = Alle die Gelübde,

Die du mir weihst, sind Hermia's. Nun wäge

Eid gegen Eid, so wirst du gar nichts wägen.

Treulofer Mann! die Schwüre, die du ihr
Und die du mir geschworen, in zwei Schalen
Geworfen, wiegen gleich, und beide leicht,
Wie Märchen, die der Kinder Schlaf befördern.

Lysan. Mir fehlte der Verstand, als ich ihr
schwur.

Hel. Und fehlt dir ißt, da du ihr treulos wiest.

Lysan. Demetrius liebt sie, und liebt nicht dich.

Demetr. (erwachend) O Helena, du Göttin,
Schönste, Beste,

Womit, Geliebte, soll ich deine Augen
Vergleichen? Trüb' ist gegen sie Krystall.
Wie locket deiner Lippen reife Röthe,
Gleich Kirschen, die dem Mund' entgegenschwellen,
Zum süßen Kuß! Der reine, weiße Schnee
Des hohen Taurus, *) den der Ostwind fächelt,
Wird rabenschwarz, wenn du die Hand erhebst.
Laß mich dieß Urbild aller reinen Weiße,
Dieß Siegel alles Glücks, laß mich es küssen!

Hel. O Schmach! o Hölle! = = Habt ihrs ab-
geredet,

Solch ein unmenschlich Spiel mit mir zu treiben?
Wärt ihr gesittet, wärt ihr der Gesetze,
Des Wohlstands kundig; o! ihr würdet euch,
So niederträchtig mich zu kränken, schämen.
Könnt ihr mich denn nicht hassen, wie ich weiß,
Daß ihr es thut, ohn' über mich zu spotten?
Wärt ihr, was ihr zu seyn scheint, wärt ihr Männer,
Ihr würdet einem armen Mädchen nicht

*) Eine Kette von Gebirgen in Asien.

So unverschämt begegnen, würdet nicht
Durch übertriebnes Lob mich höhnen, und mir
schwören,

Der Abscheu, den ich euch erweckt, sey Liebe.
Ihr beyde seyd, ich weiß es, Nebenbuhler
Um Hermia; nun seyd ihrs auch, um meiner
Zu spotten. Eine feine Heldenthats!
Fürwahr! ein männlich Unternehmen, Thränen
In eines armen Mädchens Augen so
Durch euren Spott zum Aufruhr aufzuwiegeln!
Wer edel denkt, wird wahrlich so nicht handeln,
Wird der verlassnen Unschuld so nicht spotten!

Lysan. Nicht so, Demetrius! sey nicht so
grausam!

Du liebest Hermia; du weißt, ich weiß es,
Und hier tret' ich freywillig und von Herzen
Dir meinen Theil an ihrer Liebe ab,
Und fodre deinen nur an Helenen,
Die dir gleichgültig ist, und die ich liebe,
Und bis zum letzten Athem lieben werde.

Hele. Niemals verloren höh'n'sche Spötter mehr
Unnützen Athem.

Demetr. Höre mich, Lysander!
Behalte deine Hermia; ich will keine.
Liebt ich sie einst, wie ich mich dessen kaum
Besinnen kann; so ist es nun vorbey
Mit dieser Liebe. Gastweis' hielte sich
Mein Herz nur bey ihr auf, und ist nunmehr
Zu Helenen auf ewig heimgekehrt.

Lysan. Es ist nicht so.

Demetr. Schmähe eine Treue nicht,
Die du nicht kennst! du thatest es auf deine
Gefahr! == Blick auf, hier kommt sie, die du liebst.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, und Hermia.

Herm. Die Nacht entsetzt das Auge seines Amtes,
Und macht des Ohrs Empfindung desto schärfer.
Was sie dem Sehen raubt, ersetzt sie
Dem Sinn des Hörens zwiefach. O Lysander!
Mein Auge suchte dich, und fand dich nicht;
Allein mein Ohr, Dank sey ihm! brachte mich,
Auf deiner Stimme Spur, zu dir. Warum,
Warum hast du so grausam mich verlassen?

Lysan. Wie konnt' ich bleiben, da die Liebe mich
Zu gehen trieb?

Herm. Welch eine Liebe konnte
Lysandern weg von meiner Seite treiben?

Lysan. Lysanders Liebe, die ihm nicht erlaubte,
Fern von der schönen Helena zu seyn,
Die mehr durch ihren Reiz die Nacht vergoldet,
Als alle jene feuerreichen Augen
Des Himmels. Warum suchst du mich noch auf?
Erklärte nicht die Sache selbst dir deutlich,
Es sey der Haß zu dir, der mich zur Flucht trieb?

Herm. Du sprichst nicht, wie du denkst; das
kann nicht seyn.

Sele. O seht! auch sie hat Theil an der Ver-
schwörung!

Nun seh ich, alle drey vereinten sich,
 Durch diese Spötterey mich zu verhöhnen.
 Boshafte Hermia, undankbar's Mädchen,
 Was hab' ich dir gethan, daß du dich auch
 Zu ihnen schlägst, ein Spiel aus mir zu machen?
 Ist alle Freundschaft, die wir einst uns weiheten,
 Ist die Vertraulichkeit, die schwesterlichen
 Gelübd', und jene Stunden, da wir, ungern
 Uns scheidend, die zu schnelle Zeit beschalten,
 O! ist das alles, alles schon vergessen?
 Die Schulzeitsfreundschaft, und die spielende
 Schuldlose Liebe unsrer frohen Kindheit?
 Da, Hermia, schufen wir mit unsern Nadeln,
 Gleich zwey kunstvollen Göttern, Eine Blume
 Nach Einem Riß, auf Einem Polster sitzend,
 Und gurgelten nach Einer Melodie
 Ein muntres Lied, die Arbeit zu beleben;
 Als wären unsre Stimmen, Händ', und Herzen
 Verkörpert, nur Ein Leib gewesen. So,
 So wuchsen wir, wie eine Doppelfirsche,
 Getheilt zwar scheinend, doch in Eins verwachsen,
 Benammen auf; zwey anmuthvolle Beeren,
 An Einem Stiele reifend; so, zwey Leiber,
 Dem Scheine nach, doch nur Ein Herz in beyden,
 Und ähnlich zwey verbundenen Wappenröcken,
 Für Einen nur, mit Einem Helm gekrönt.
 So willst, so kannst du unsrer alten Liebe
 Vergessen, und, um deiner armen Freundin
 Zu spotten, dich den Männern zugesellen?
 O! das ist nicht freundschaftlich, das ist nicht

Jungfräulich! Du verschuldest dich an unserm
Geschlechte, nicht an mir allein, obgleich
Nur ich allein die bittere Kränkung fühle.

Herm. Dein hitzigs Reden setzt mich in Erstaunen.
Ich nicht, du spottest meiner, wie mich dünkt.

Zelex. Hast du Lysandern nicht, mir nachzugehen,
Und mein Gesicht und meine Augen spottend
Zu preisen, angereizt? Hast du nicht
Demetrius, deinen andern Freund, der erst
Mich noch mit seinem Fusse von sich stieß,
Gereizt, mich Göttinn, Nymphe, überirdisch,
Himmlich zu nennen? = Warum sagt er so
Zu einer, die er haßt? Warum verläugnet
Lysander seine Liebe, die sein Herz
Doch ganz erfüllt, und sagt mir Zärtlichkeiten,
Als, weil du sie gereizt und eingewilligt?
O! wenn ich gleich nicht so begünstigt bin,
Wie du, nicht so beglückt, nicht so von Liebe
Verfolgt, und wenn sogar mein Unstern mich
Zur Schmach verurtheilt, ungeliebt zu lieben;
Das sollte dich vielmehr zum sanften Mitleid,
Als zur Verachtung reizen!

Herm. Noch versteh'
Ich nicht, was du mit allem diesem meinst.

Zelex. Wohl, fahre fort, verstelle deine Mienen,
Zieh Mäuler gegen mich, wenn ich hinweg seh,
Winkt euch einander zu! O führet ja
Dies schöne Spiel recht aus; es ist der Chronick
würdig.

Wenn ihr ein menschlich fühlend Herz, wenn ihr

Nur Sitten hättet, würdet ihr aus mir
Den Inhalt eines solchen Spiels nicht machen.
Jedoch lebt wohl! Theils ist es meine Schuld;
Bald soll Entfernung oder Tod sie büßen.

Lysan. Bleib, holde Helena, und höre mich!
Mein Licht, mein Leben, meine schönste Liebe!

Zelex. Vortrefflich!

Herm. Freund, verspottete sie nicht so!

Demetr. Vermag ihr Bitten nichts, so kann ich
zwingen.

Lysan. So wenig das, als sie erbitten kann!
Dein Drohn ist so, wie ihre Bitten, schwach.
Bei meinem Leben, Helena! ich liebe,
Ich liebe dich! bei dem, was ich für dich
Verlieren will, dem, der es widerspricht,
Es zu beweisen, daß er lügt ==

Demetr. Und ich,
Ich liebe dich weit mehr, als er dich liebt.

Lysan. Wenn du das thust, so komm, es zu
beweisen!

Demetr. Nur gleich ==

Herm. Lysander, wozu soll dieß alles?

Lysan. Hinweg, du schwarzer Mohr!

Demetr. Besorge nichts,
Er thut nur so, als gieng' er; es ist nicht
Sein Ernst, mit mir zu kommen == Geh, Lysander,
Du bist ein feiger Mann!

Lysan. (zu Hermia) Hinweg, du Klette!
Laß los, sonst schleudr' ich dich, wie eine Schlange,
Von mir hinweg!

Herm. Warum so hart? wie bist
Du so verändert? mein Geliebter!

Lysan. Dein
Geliebter? = Fort, schwarzgelber Tartar, fort!
Du eckelhafte Medicin! hinweg, du Gift!

Herm. Scherzt mein Lysander?

Hele. Freylich! so, wie du.

Lysan. Demetrius, ich halte dir mein Wort.

Demetr. So stelle Bürgschaft; denn ich merke
wohl,

Daß deinem Wort' nicht viel zu trauen ist.

Lysan. Wie? soll ich sie denn stoßen, schlagen,
tödten?

Haß' ich sie gleich, so will ich ihr doch nichts
Zu Leide thun.

Herm. Und welch ein größres Leid
Kannst du mir thun, als hassen? = Wie? mich
hassen?

Wofür? = Weh mir! wie neu ist dieß Betragen!

Bin ich nicht Hermia, und du Lysander?

Izt bin ich noch so schön, als kurz zuvor.

Noch diese Nacht ward ich von dir geliebt,

Und doch, in dieser Nacht, verließ'st du mich!

Warum verliessest du mich? = O! die Götter

Verhüten es! = sollt' es im Ernste seyn?

Lysan. So ist's, bey meinem Leben! ganz im Ernst,
Und mit dem Wunsche, nie dich mehr zu sehn.

So laß denn Hoffnung, Frag' und Zweifel fahren,

Versichre dichs, nichts kann gewisser seyn,

Ich hasse dich, und liebe Helena.

Germ. Weh mir! == du Taschenspielerinn!
wurmsfich'ge Blume!

Du Liebesdiebinn! kamst du bey der Nacht,
Mir meines Freundes Herz hinweg zu stehlen?

Zelex. In Wahrheit, schön! == Hast du denn
kein Gefühl

Von Sittsamkeit, von jungfräulicher Schaam?

Willst du von meiner sanften Zunge Worte

Der Ungeduld erzwingen? Schäme dich,

Du angestrichenes Bild, du Puppe, du!

Germ. Ich Puppe? == so? == Ha ha! so liegt
das Spiel?

Nun merk ich es! Sie hat ihn das Verhältniß

Von ihrer Länge zu der meinigen

Bemerken lassen; sie hat ihre Höhe

Ihm angepriesen, und hat ihm mit ihrer

Person, mit ihrer langen, aufgeschossnen

Person, bey meiner Treu! mit ihrer Höhe

Das Herz genommen! == Bist du darum nur

So hoch in seiner Gunst emporgewachsen,

Weil ich so klein, so zwergenmäßig bin? ==

Wie klein bin ich? == Du Bohnenstange, sprich,

Wie klein bin ich? == Ich bin doch nicht so klein,

Daß meine Nägel nicht dein Aug' erreichen!

Zelex. Ihr Herrn, ich bitt' euch, wenn ihr mir
auch gleich

Zurwider seyd, laßt sie mich doch nicht schlagen!

Dankesüchtig war ich nie, und habe wahrlich

Gar keine Gabe, mich mit ihr zu rauffen.

Ich bin ein Mädchen, habe Recht zur Sagheit;

O! laßt sie nicht an mich! Ihr denkt vielleicht,
Weil sie um etwas kleiner ist, als ich,
Ich könnte sie bezwingen.

Herm. Kleiner? = = seht!
Schon wieder!

Hele. Hermia, o! sey doch nicht
So bitter gegen mich. Ich liebte dich
Ja immerfort, that nie dir was zu Leide,
Und schloß, was du mir anvertrauest, schweigend
In meinen Busen, außer dießmal nur
Dießmal entdeckt' ich dem Demetrius,
Aus Liebe, deine Flucht in diesen Wald.
Er folgte dir; aus Liebe folgt' ich ihm;
Allein er schalt mich fort, und drohte mir,
Mich wegzustossen, ja, mich gar zu tödten.
Und nun, wenn ihr mich ruhig gehen laßt,
Nun trag' ich meine Thorheit nach Athen
Zurück, und will euch weiter nicht verfolgen.
O! laßt mich gehn! Ihr seht, was für ein schwaches
Verliebtes Ding ich bin!

Herm. Geh deiner Wege,
Wer hindert dich?

Hele. Ein thöricht Herz; ich laß' es hier.

Herm. Wie? bey Lysander?

Hele. Beym Demetrius.

Lysan. Sey ohne Furcht! sie soll kein Leid dir thun,
Geliebte Helena!

Demetr. Das soll sie nicht,
Wenn du auch gleich auf ihrer Seite wärst!
(Erster Band.)

N

194 ein Sommernachtstraum.

Sele. O! wenn sie zürnt, so ist sie schlaun und
giftig.

Sie war schon böß, als sie zur Schule gieng,
Und hat, so klein sie ist, viel Hestigkeit.

Herm. Schon wieder klein, und nichts, als
klein, und klein!

Wie könnt ihr leiden, daß sie so mich höhne?
Laßt mich an sie!

Lysan. Hinweg von ihr, du Zwerg,
Du Minimus, aus Besenfraut gemacht!
Du Eichel du, du Paternosterkralle!

Demetr. Ihr seyd hier zu geschäftig, Herr Ly-
sander,

Für eine, die doch euren Dienst verschmäh't!
Laß sie in Ruh, sprich nicht für Helena,
Und laß sie unbeschützt! denn wenn du dich
Noch einmal unterstehst, von deiner Liebe,
So wenig als es sey, ihr anzutragen,
So soll dichs reun.

Lysan. Ist hält sie mich nicht mehr;
Nun komm, wenn du es wagst! Es wird sich zeigen,
Ob dein Recht oder mein's an Helena
Das stärkere sey.

Demetr. Ich, kommen? = Nein ich will
Dich Stirn' an Stirn' begleiten! = Komm nur her!
(Sie gehn beyde ab.)

Herm. Nun, Helena, sieh, aller dieser Zan-
Ist deine Schuld = Nein, geh nicht fort! =

Sele. Ich? = Ha!

Ich traue dir nicht mehr; noch werd' ich länger

In deiner zänkischen Gesellschaft bleiben.
Zum Raufen hast du schnell're Händ', als ich;
Doch zum Entlaufen hab' ich läng're Beine.

(Hermia läuft der Helena nach.)

Achter Auftritt.

Oberon und Puck.

Ober. Das ist dein Fehler, stets versiehst du was;
Doch bist du Schelm's genug, vielleicht es gar
Mit Fleiß gethan zu haben.

Puck. Glaube mir,
Der Schatten König! hier versah ich mich.
Du sagtest ja, ich würde meinen Mann
An seinem Attischen Gewand' erkennen,
Und dieses täuschte mich. Doch, da der Irrthum
Nun einmal, ohne meine Schuld, geschah,
So freut mich's, weil mich diese Zänkeren
Kurzweilig dünkt.

Ober. Du siehst, die Beyden suchen
Sich einen Platz zum Fechten. Eile denn,
Robin, umzieh die heitre Nacht mit Dunkel
Und hülle das gestirnte Firmament
In Nebel ein, schwarz, wie der Acheron!
Und führe so die Streiter von einander,
Daß Keiner in den Weg des Andern komme!
Bald bilde deine Zunge gleich Lysanders,
Und reize schimpfend den Demetrius;
Und bald mit seiner Stimme den Lysander.
Treib sie so lang' umher, doch stets entfernt,
Bis über ihre Augenlieder hin

196 ein Sommernachtsstraum.

Der Schlaf, mit Federsügeln, und mit Füßen
Von Bley, dem Tod' nachäffend, kriecht; dann lege
Dieß Kraut hier auf Lysanders Augen, welches
Die Kraft besitz, von ihnen allen Irrthum
Hinweg zu thun, und nach gewohnter Art
Sie sehn zu machen. Wenn sie dann erwachen,
So wird sie dünken, dieses ganze Spiel
Seh nur ein Tand, ein eitles Nachtgesicht,
Der Scherz von einem Sommertraum gewesen.
Und durch ein Band, das nur der Tod einst trennt,
Bereint, wird jedes Paar sich nach Athen
Zurück begeben. Weil du dieß verrichdest,
Will ich zu meiner Königin, von ihr
Die Ursach' unsers Streits, den Ind'schen Knaben
Zu fodern. Giebt sie ihn, so will ich ihr
Bezaubert Auge von dem Schwindel heilen,
Der für ein Ungeheuer sie entzückt,
Und alle Fehde soll in Ruh sich enden.

Puck. Das muß, o Geisterfürst, sehr bald geschehn;
Die schnellen Drachen, die den Wagen ziehen
Der braunen Nacht, durchschneiden schon die Wolken
Mit größ'rer Eil', und dorten scheint Aurorens
Vorläufer schon, bey dessen Ankunft die
Umirrenden Gespenster schaarenweise
Heim zu Kirchhöfen eilen. Schon sind alle
Verdammten Geister, die auf Scheidewegen
Und in den Fluthen ihr Begräbniß haben,
Zu ihrem würmervollen Lager bebed,
Zurückgekehrt; aus Furcht, der helle Tag
Möcht' ihre Schande sehn, verbannen sie

Freywillig sich vom Lichte weg, und bleiben
Auf ewig zu der schwarzen Nacht gesellt.

Ober. Doch, wir sind Geister einer andern Art.
Ost hab' ich mit dem Morgenlicht gescherzt,
Und kann den Wald so lange, wie ein Jäger
Durchtraben, bis des Himmels Pfort', in Osten
Ganz feuerroth, sich gegen den Neptun
Mit weit umher ergoßnen Strahlen öffnet,
Und seine grünen Ström' in Gold verwandelt.
Doch eile drum nicht minder, zög're nicht,
Vor Tag kann alles schon verrichtet seyn.

(Oberon geht ab.)

Puck. Auf und ab, auf und ab,
Führ' ich sie im schnellen Trab.
Schrecklich ist mein Zauberstab!
Kobolt, führ' sie auf und ab!
Hier kommt einer ==

Lysander tritt auf.

Lysan. Demetrius, wo bist du? == Sprich einmal!

Puck. Hier bin ich, Niederträchtiger, bereit;
Und mit entblößtem Schwerte. Wo bist du?

Lysan. Gleich werd' ich bey dir seyn.

Puck. So folge mir
Aufs ebne Feld!

(Lysander geht ab, indem er glaubt, dem Demetrius
zu folgen.)

Demetrius kommt.

Demetr. Lysander, sprich noch einmal!
Du Hasenherz, du feige Memme, du,

Bist du entlaufen? == Sprich aus einem Busche!
Wo hast du dich versteckt?

Puck. Du, Memme selbst!

Wen meynest du? Prahlst du hier zu den Sternen,
Sagst zu den Stauden, daß du fechten willst,
Und magst nicht kommen? == Komm, du kleiner Bube,
Die Ruthe sollst du haben; niederträchtig
Wär' er, der gegen dich den Degen zöge!

Demetr. Ha! bist du da?

Puck. Folg' meiner Stimme nach,
Hier ist kein Platz zum Fechten.

(Sie gehn ab.)

Lysander kommt zurück.

Lysan. Stets läuft er vor mir, und fodert mich
Heraus, und, wenn ich komme, wo er hin mich ruft,
So ist er fort. Fürwahr! der Schlingel ist
Schnellsüßiger, als ich. Ich folgt' ihm schnell,
Doch er floh schneller noch. Nun bin ich hier
In diesen dunkeln und unebnen Weg
Gerathen, und hier will ich ruhen. Komm,
Du holder Tag! denn zeigst du mir nur erst
Dein graues Licht; so will ich bald ihn finden,
Um diesen Hohn mit Blut an ihm zu rächen.

(Er schläft ein.)

Puck und Demetrius kommen zurück.

Puck. Ho! ho! du Memme, warum kommst du
nicht?

Demetr. Komm näher, wenn du's wagst! Ich
weiß es wohl,
Daß du von Ort zu Ort mir stets entläufst,

Und darfst nicht sehn, und mir ins Antlitz sehen.
Wo bist du?

Puck. Komm du nur hieher; hier bin ich!

Demetr. Du äffest mich; du sollst es theu'r be-
zahlen,

Wenn ich je dein Gesicht bey Tag' erblicke.
Ist geh hinweg! = Mich zwingt die Mattigkeit,
Auf dieses kalte Lager mich zu strecken.
Erwarte bey des Tages Anbruch mich!

(Er legt sich hin.)

Neunter Austritt.

Helena.

O schwere Nacht! verdrießlich lange Nacht!
Verkürze deine Stunden! = Brich heran,
Erwünschtes Licht, das mich von diesen Leuten,
Die meine Gegenwart verabscheun, nach Athen
Zurück leit'! Inzwischen komm, o du,
Der oft des Kummers müdes Auge schließt,
Komm, sanfter Schlaf! und stiehl mich eine Weile
Von meiner eigenen Gesellschaft!

(Sie entschlaf.)

Puck. Drey nur? = Eine fehlt noch hier;
Zwey von jeder Art sind vier! =
Sie kommt, mit faustern, traurigem Gesicht.
Traum! Amor ist ein Bösewicht;
Wie unklug macht er arme Mädchen nicht!

Hermia kommt.

Herm. Nie so ermüdet, nie von Schmerzen so

200 ein Sommernachts Traum.

Gepeinigt, naß von Thau, von Dornen wund,
Kann ich nicht weiter gehn, noch weiter kriechen.
Der Füße Kraft entspricht nicht meinem Wunsche.
Hier will ich ruhen, hier den Tag erwarten!
Ihr Götter, schüht Lysandern, wenn sie kämpfen!
(Sie schläft ein.)

Puck. Schlafe du

In süßer Ruh!

Unterweilen

Soll die Kraft

Von diesem Saft

Deines Lieblings Augen heilen.

(Er gießt den Saft auf Lysanders Augen.)

Erwachest du, so wird in Hermia's Blicken

Dich der gewohnte Reiz entzücken.

So triffst bey eurem Wachen dann

Das alte Sprüchwort zu:

Hans nimmt sein Gretchen wieder an,

Und alles ist in Ruh.

(Er geht ab.)

Vierter Aufzug. *)

Erster Auftritt.

Der Wald.

Die Königin der Seen. Zettel. Ein Gefolge
von Seen, und Oberon hinter ihnen.

Tita. Komm, setze dich auf dieses Blumenbette!

*) Ich sehe keinen hinreichenden Grund, warum der vierte

Hier will ich dir die holden Wangen streicheln,
Dein glattes, weiches Haupt mit Rosen kränzen,
Und deine schönen langen Ohren küssen,
Mein süßes Herz!

Zett. Wo ist Bohnenblüthe?

Bohnen. Hier.

Zett. Kraht mir den Kopf, Bohnenblüthe. Wo
ist Monsieur Spinnweb?

Spinn. Hier.

Zett. Monsieur Spinnweb, werther Monsieur
Spinnweb, nehmt eure Waffen, und tödtet mir
ein rothschenklichte Hummel auf einem Distelkopfe;
und, werther Monsieur, bringt mir den Honigwa-
ben. Laßt euch dabei nicht zu sehr aus dem
Athem, Monsieur; und, werther Monsieur, nehmt
euch in Acht, daß der Honigwaben nicht breche;
es sollte mir leid thun, euch mit Honigseim über-
gossen zu sehn, Signor. = Wo ist Monsieur SENS-
samen?

Sensf. Hier.

Zett. Leihe mir deine Faust, Monsieur SENSsa-

Aufzug hier anfangen soll, wo keine Unterbrechung der
Handlung zu seyn scheint. In den alten Quartausga-
ben von 1600. ist gar keine Abtheilung der Aufzüge,
die erst hernach in der ersten Folioausgabe willkürlich
scheint angenommen zu seyn; man kann sie daher nach
Gefallen ändern. Johnson. = Was es mit dieser Ein-
theilung der Shakespearschen Stücke in Akte und Sce-
nen für Bewandniß hat, ist von Edw. Kapell in der
Einleitung zu seiner Ausgabe des Dichters, S. 7. ff.
näher erläutert. =

202 ein Sommernachtstraum.

men. Ich bitte euch, nicht so viel Komplimente, werther Monsieur.

Senf. Was wollt Ihr damit?

Jett. Nichts, werther Monsieur, als Cavalero Spinnweb *) fragen zu helfen. Ich muß zum Barbier, Monsieur; denn mich dünkt, ich bin erstaunlich haaricht ums Gesicht herum. Und ich bin ein so zärtlicher Esel; wenn mein Haar mich nur ein bißgen kitzelt, so muß ich schon fragen.

Tita. Verlangest du Musik, mein werthes Leben?

Jett. Ich hab' ein zimlich gutes Ohr zur Musik. Laßt sie herbey kommen!

(Eine ländliche Musik.)

Tita. Sag' igt, mein Herz, was wünschest du zu essen?

Jett. Die Wahrheit zu sagen, eine Handvoll Futter würde mir nicht übel thun. Ich wollte euch ein gut Theil von eurem Haber käuen, wenn ich ihn hätte. Mich dünkt, ich habe grossen Appetit nach einem Schober Heu. Gutes Heu, zartes Heu hat nicht seines Gleichen.

Tita. Sogleich soll eine meiner schnellen Feen Dir aus des Eichhorns Vorrath frische Nüsse holen.

Jett. Ich hätte lieber ein oder zwei Handvoll trockne Erbsen. Aber ich bitte, laßt niemand von euern Leuten mich beunruhigen; ich fühle eine gewisse Exposition von Schläfrigkeit, die mich igt eben ankommt.

*) Soll ohne Zweifel Cavalero Bohnenblütthe heißen; denn Spinnweb war eben weggeschickt. = Grey.

Tita. Schlaf du ; ich winde dich in meine
Arme.

Ihr Feen , geht , entfernt euch weit von hier !
So dichte windet sich das weiche Geißblatt
Sanft um den Uhorn ; Epheu windet so
Sich um des Ulmbaums ausgestreckten Arme.
O ! wie ich bis zur Schwärmeren dich liebe !

Puck erscheint.

Ober. Willkommen , Robin ! Siehst du diesen
Anblick ?

Ihr Wahnwitz fängt mein Mitleid an zu reizen.
Denn , da ich sie vorhin in diesem Haine
Beschlich , indem sie eben süße Düste
Für dieses abgeschmackte Mondkalb suchte,
Beschalt ich sie , und hielt mit bittern Worten
Ihr ihren Unsin vor ; denn seine rauhen
Behaarten Schläfe hatte sie mit Kränzen
Von auserlesnen Blumen rings umkränzt ;
Und eben dieser Thau , der auf den Knospen,
Gleich runden morgenländ'schen Perlen sonst geblinzt,
Stund igt in dieser holden Blümchen Augen,
Wie Thränen , die solch eine Schmach beweinten.
Als ich sie nun nach Herzenslust bestrafte,
Und sie mich um Geduld mit milden Worten bat,
Da fodert' ich ihr Wechselkind von ihr ;
Sie gab es willig , schickte ihre Fee,
Es gleich in meine Laub' im Feenlande
Zu tragen. Nun , da ich den Knaben habe,
Will ich von dieser häßlichen Verblendung

Ihr Aug' entbinden ; und du , holder Puck,
 Nimm diese Mißgestalt von des Atheners Haupte!
 Daß er zugleich mit jenen Schläfern dort
 Erwach und wieder heim mit ihnen kehre,
 Und all' an dieser Nacht Begebenheiten
 Nicht weiter denken , als an eines Traums
 Beängstigungen. Ist will ich zuerst
 Die Feenköniginn entzaubern.

Seh wieder , was du ehemals warst!

Sieh wieder , wie du ehemals sahst!

Solch eine heilungsvolle Macht

Hat Phöbe's Knospe über Amors Blume,

Erwache nun , Titania , meine Königin!

Tita. Mein Oberon , was sah ich für Gesichte!
 Mich dünkt , ich war verliebt in einen Esel.

Ober. Hier liegt dein Liebling.

Tita. Und wie gieng das zu?

Wie ekelt mir vor diesem Anblick ist!

Ober. Still eine Weile! = Robin , nimm dieß
 Haupt!

Titania , ruf die Musik herben,

Die , stärker als gemeiner Schlaf , die Sinnen

Von diesen Schläfern binde!

Tita. Ha! Musik!

Einschläfernde Musik!

Puck (zu Zettel) Wenn du erwachst , so gucke
 Aus deinen eignen Narrenaugen wieder!

Oberon.

Musik erschalle! = Königin , nimm mich

Iht bey der Hand! Wo diese Schläfer sich
Ausstrecken, komm, hier stampfen du und ich
Im Tanz den grünen Boden feyerlich!
Mit alter Freundschaft lieb' ich wieder dich.
Wir tanzen Morgen Mitternacht
In Theseus Pallast, reich an Pracht;
Da wollen wir den Zaubersegen
Auf ihn und seine Nachwelt legen;
Da sollen alle diese treuen Seelen,
Wie Theseus selbst, sich feyerlich vermählen.

Puck. Feenkönig, horch! mein Ohr
Hört der frühen Verchen Chor.

Ober. So laß uns denn, o Königin,
Den Schatten nach, in ernster Stille fliehn!
Wir umziehen der Erde Bahn
Schneller, als der Mond es kann.

Tita. Laß uns eilig fliehn, und dann
Sage mirs, geliebter Mann,
Was sollt' alles dieß bedeuten?
Wie traf man bey diesen Leuten
Diese Nacht mich schlummernd an?

(Sie gehen ab; die Schlafenden bleiben liegen; man
hört Hifthörner.)

Zweiter Auftritt.

Theseus. Hippolita. Egeus. Gefolge.

Thes. Geh einer von euch, sucht den Förster auf,
Denn unsre Mayenandacht ist vollbracht.
So lang' es dämmt, soll Hippolita
Hier die Musit von meinen Hunden hören.

206 ein Sommernachtstraum.

Eilt, holt den Förster, und entkuppelt sie
Im Thale westwärts. Laß uns, Königin,
Auf dieses Berges Gipfel steigen, und
Von da die musikalische Verwirrung
Vom Laut der Hunde mit dem Nachhall hören.

Hipp. Ich war mit Herkules und Kadmus einst,
Als sie in einem Walde von Diklynnä
Den Bären mit spartan'schen Hunden hekten.
Nie hört' ich solch ein prächtiges Getöse.
Nicht nur die Büsche, Lust, und Berg', und Quel-
len,

Die ganze Gegend schien ein einziges
Zusammenstimmendes Geschrey. Nie hört' ich
Solch eine musikal'sche Dissonanz,
Solch einen anmuthvollen Donner nie.

Thes. Auch meine Hunde sind spartan'scher Art;
So kurz von Haar, so bärtig, und mit Ohren,
Die, schlapp und niederhangend, von dem Grase
Den Thau wegwischen, krumm von Knie, und häutig
Am Halse, wie thessal'sche Stiere; langsam
Im Jagen; aber wie ein Glockenspiel
Im Laut gestimmt, stets einer unterm andern.
Nie ward ein schöneres Getön' in Kreta,
Noch Sparta, noch Thessalien, vorher
Vom Jagdgeschrey und Hirschhorn aufgemuntert.
Urtheile, wenn du's hörst. Doch still! was sind
Für Nymphen hier?

Leg. Herr, dieß ist meine Tochter,
Und dieß Lysander = = Dieß Demetrius = =
Dieß Helena, des alten Nedars Tochter.

Sie schlafen. Doch mich wundert, wie sie hier
Versammen sind.

Thes. Vermuthlich standen sie
Frühzeitig auf, die festlichen Gebräuche
Des Mayen zu begehn, und auf die Nachricht
Von unserm Vorsatz kamen sie hieher,
Um unsre Fey'rlichkeit noch mehr zu schmücken.
Doch, sprich, Egeus, ist nicht dieß der Tag,
An welchem Hermia uns ihre Wahl
Erklären soll?

Ege. Ja, Herr, er ist.

Thes. So laß
Die Jäger sie mit ihren Hörnern wecken!
(Hifthörner und Jagdgeschrey innerhalb der Scene.)

Demetrius, Lysander, Hermia und Helena
erwachen, und stehn erschrocken auf.

Thes. Ihr Freunde, guten Tag! == Sanct Va-
lentin

Ist schon vorbey; wie? fangen diese Vögel
Erst izo sich zu paaren an?

Lysan. Vergebung,
Mein königlicher Herr!

Thes. Ich bitte, stehet auf.
Ich weiß es, ihr seyd Feind' und Nebenbuhler;
Woher denn diese Eintracht? und wie kömmts,
Daß Haß, so fern von Eifersucht, den Haß
In diesem Haine schläft, und keine Feindschaft fürch-
tet?

Lysan. Halb wach, halb schlafend, und ob allem dem,
Was mir begegnet, selbst erstaunt, was soll ich

208 ein Sommernachtstraum.

Zur Antwort geben? = Glaubet meinem Schwure,
Ich kann nicht sagen, wie ich eigentlich
Hieher gekommen = = Doch mich dünkt = = denn
gerne

Wollt' ich die Wahrheit sagen = = ich, ja!
Besinn' ich wieder mich; mit Hermia
Kam ich hieher. Wir wollten von Athen
An einen Ort entziehen, wo wir sicher
Vor den Athenischen Gesetzen wohnen könnten.

Wge. Genug, genug, mein Fürst! Ich fodre
wider ihn

Die Strenge des Gesetzes. Das Gesetz
Auf sein verwürktes Haupt! Ihr Vorsatz war,
Sich wegzustehlen, und dadurch, Demetrius,
Uns beyde zu berauben; deines Weibes dich,
Mich der Einwilligung.

Demetr. Herr, Helena
Berrieth mir ihre Flucht und ihren Vorsatz,
In diesem Haine sich bey Nacht zu finden.
In Wuth verfolgt' ich sie; mir folgt' aus Liebe
Die schöne Helena. Doch nun, mein König, = =
Durch was für eine Gottheit, weiß ich nicht;
Doch ist es wahrlich einer Gottheit Werk, = =
Daß meine Leidenschaft für Hermia weg
Wie Schnee geschmolzen ist, mir ist nur noch
Wie die Erinnerung scheint an eine Puppe,
Wornach ich mich in meiner Kindheit sehnte;
Und alle Treu und Tugend meines Herzens,
Der Vorwurf und die Wonne meiner Augen
Ist einzig Helena. Ihr, König, war

Ich schon versprochen, eh ich Hermia sah.
Wie uns in Krankheit sonst geliebte Speisen
Oft widerstehn, so gieng es mir mit ihr.
Doch da ich nun zu meinem vorigen
Natürlichen Geschmack genesen bin,
Nun wünsch ich, lieb' ich sie, und sehne mich
Nach ihr, und werd' ihr immer treu verbleiben.

Thes. Ihr habt euch, holde Günstlinge der Liebe,
Zu euerm Glück zusammen hier gefunden.
Egeus, nun handl' ich wider deinen Willen,
Denn dieses Doppelpaar soll neben uns
Auf ewig am Altar verbunden werden.
Und, da der Morgen fast verstrichen ist,
Mag unsre Jagd auf eine andre Zeit
Verschoben werden. Kommt mit nach Athen!
Wir, drey und drey, wir wollen dort ein Fest
Mit Pracht begehen. Komm, Hippolita!

(Der Herzog, Hippolita, und das Gefolge gehn ab.)

Demetr. Dieß alles, was uns hier begegnet ist,
Scheint klein und unerkennbar, gleich entfernten
Gebirgen, die für uns zu Wolken werden.

Herm. Mich dünkt, ich sehe diese Dinge mit
Getheilten Augen, die mir alles doppelt
Erscheinen machen.

Hel. Eben so ist's mir;
Ich fand Demetrius hier gleich einem Kleinod, *)
Mein eigen, und mein eigen nicht.

*) Herr Warburton findet hier den Text dunkel, und glaubt durch Veränderung des Worts Jewel (Kleinod) in Gemell (Swilling) alles deutlich zu machen. Weis (Erster Band.)

210 ein Sommernachtstraum.

Demetr. Mich dünkt,
Wir schlafen, träumen noch. Kamst euch nicht vor,
Der Herzog wäre hier, und hieß uns folgen?

Herm. Ja; und mein Vater.

Hele. Und Hippolita.

Lysan. Er hieß uns, in den Tempel ihm zu folgen.

Demetr. Nun gut, so wachen wir. Laßt uns
ihm folgen,
Und unterwegs uns unsre Traum, erzählen.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Zettel (der eben erwacht ist.)

Wenn mein Merkwort kommt, so ruft mir, und
ich will antworten. Mein nächstes ist: „O schön-
ster Piramus == „ He! holla! == Peter Squenz!
Flaut der Blasbalgficker! Schnauz der Kesselficker!
Schlucker! == Beym Element! sie sind alle davon
gelaufen, und lassen mich hier schlafen! == Ich ha-
be eine höchst seltsame Vision gehabt. Ich hatte
einen Traum == es geht über Menschenwitz, zu sa-
gen, was das für ein Traum war! Ein Mensch ist
nur ein Esel, wenn er sich einfallen lassen will, die-
sen Traum zu begreifen. Mich dünkte, ich wäre ==

ich aber seine Verbesserung weit dunkler finde, als den
Dert, so bin ich bey dem letztern geblieben, der, mei-
ner Meynung nach, einen ganz richtigen Sinn darbie-
tet. = Wieland.

kein Mensch kann sagen, was. Mich dünkte, ich wäre = und mich dünkte, ich hätte = Doch ein Mensch wäre nur ein ausgemachter Narr, wenn er sich dafür ausgeben wollte, zu sagen, was ich hatte. Keines Menschen Auge hat gehört, keines Menschen Ohr hat gesehen, keines Menschen Hand ist vermögend zu schmecken, noch seine Zunge, zu begreifen, noch sein Herz, zu erzählen, was mein Traum war. Ich will Peter Squenz bitten, daß er eine Ballade aus diesem Traum mache; sie soll Zettels Traum heißen, und ich will sie zu Ende des Spiels vor dem Herzog absingen; oder lieber, um es noch lieblicher zu machen, will ich sie singen, wenn ich mich schon erstochen habe.

(Geht ab.)

Vierter Austritt.

Die Stadt.

Squenz. Flaut. Schnauz. Schlucker.

Squenz. Habt ihr nach Zettels Hause geschickt? Ist er noch nicht wieder da?

Schluck. Man hört kein Wort von ihm. Ohne Zweifel haben ihn die Geister davon geführt.

Flaut. Wenn er nicht kommt, so ist das ganze Spiel verdorben. Es geht dann nicht vor sich, nicht wahr?

Squenz. Es ist unmöglich. Ihr findet keinen Mann in ganz Athen, der im Stande wäre, den Piramus vorzustellen, als ihn.

212 ein Sommernachtstraum.

Flaut. Freylich, er hat nun einmal den besten Kopf unter allen Handwerkern in Athen.

Squenz. Das versteht sich; und die beste Person dazu. Kein süßes Herrchen hat eine süßere Stimme.

Schnock. (Der dazu kommt) Ihr Herren, der Herzog kommt aus dem Tempel, und es sind noch zwey oder drey Damen mehr vermählt worden. Wenn nun unser Spiel vor sich gegangen wäre, so wären wir alle ganze Kerls geworden.

Flaut. O du guter Zettel! du hast einen Sechser des Tages auf deine ganze Lebenszeit verloren. Mein Seel! er hätte einem Sechser des Tags nicht entgehen können. Wenn ihm der Herzog nicht einen Sechser des Tags für den Píramus gegeben hätte, so will ich mich hängen lassen. Er hätt' ihn auch verdient. Einen Sechser des Tags für den Píramus, oder gar nichts!

Zettel kommt.

Zett. Wo sind die Jungen? wo sind die Hasenherzen?

Squenz. Zettel! = O ein herrlicher Tag! o! eine glückselige Stunde!

Zett. Ihr Herren, ich habe Wunderdinge zu erzählen; aber fragt mich nicht, was; denn ich will kein ehrlicher Athener seyn, wenn ichs euch sage! = Ich will euch sonst alles sagen, was vorgegangen ist.

Squenz. So laß hören, lieber Zettel!

Zett. Nicht ein Wort von mir! Alles, was ich euch sagen will, ist, daß der Herzog zu Mittage gegessen hat. Schaft euer Geräthe herben, gute Stricke für eure Bärte, neue Bänder zu euren Stiefletten! Kommt sogleich in dem Pallaste zusammen. Jedermann sehe seine Rolle durch; denn kurzum, das Ende vom Liede ist, unser Spiel wird angenommen. Auf allen Fall laßt Thisbe weiße Wäsche anziehen, und laßt den, der den Löwen macht, ja seine Nägel nicht beschneiden; denn sie müssen aus des Löwen Klauen hervor hängen. Und, meine theuersten Herren Komödianten, esset mir ja weder Zwiebel noch Knoblauch; denn wir müssen einen angenehmen Athem haben, und ich zweifle nicht, sie werden dann sagen: es ist eine gar angenehme Komödie. Kein Wort mehr; fort! geht alle fort!

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Theseus. Hippolita. Egeus. Gefolge.

Hipp. Das sind, mein Theseus, wundervolle Dinge,

Was diese Liebenden erzählen.

Thes. Freylich,

Mehr wundervoll, als wahr. Ich habe niemals
Von diesen alten Fabeln, Feenmärchen,
Und Zaubereyen was geglaubt. Verliebte
Sind hierinn den Berrückten ähnlich; beyde

214 ein Sommernachtstraum.

Mit so erhitztem Hirn, so schöpfrischer
Einbildungskraft begabt, sich vorzustellen,
Was ruhige Vernunft nicht fassen kann.
Mondsüchtige, Poeten, und Verliebte
Sind lauter Phantasie; der Eine sieht
Mehr Teufel, als die weite Hölle faßt;
Indeß daß der Verliebte, gleich phrenetisch,
In einer Mohrinn Peda's Schönheit sieht.
Des Dichters Aug, in schönem Bahnwitz rollend,
Blickt von der Erde zum Olymp, vom Himmel
Zur Erd'; und, wie die Phantasie Gedanken
Von unbekannten Dingen ausgebiert,
So bildet sie sein Kiel, und giebt dem lüft'gen Umding
Verbindung, Ort und Zeit, und einen Namen.
So ist die Phantasie gewohnt zu wirken;
Sobald sie irgend eine Lust empfindet,
Entdeckt sie einen Schöpfer dieser Lust;
Und wenn bey Nacht uns eine Furcht befällt,
Wie leicht hält sie den Busch für einen Bären!

Zipp. Doch diese ganze lange Nachtgeschichte
Mit ihren Folgen, dieser wunderbaren
Verwandlung ihrer Seelen, zeugt von mehr,
Als Dichtungen und Phantasie, und wächst
Zu etwas, das zusammenhängend ist,
Und doch darum nicht minder unbegreiflich.

Lysander, Demetrius, Hermia, und Helena
treten auf.

Thes. Hier kommen sie, voll Lust und Frölichkeit.
Heil, holde Freunde, Heil! und heitre Tage

Der Zärtlichkeit beglücken eure Herzen!

Lysan. Noch mehr, als uns, müß' ihre Men-
ge dich

In allem, was du thust, beglücken!

Thes. Kommt nun,
Was haben wir für Masken, was für Tänze.
Um diesen langen Zeitraum von drey Stunden
Nach Tisch, vor Schlafengehn, hinweg zu scherzen?
Wo ist der Meister unsrer Lustbarkeiten?
Giebt's nicht ein Spiel? Ist nicht ein Schauspiel da,
Die Wein von einer langen Stunde zu erleichtern?
Ruft Philostrat herben.

Philostratus kömmt.

Philostr. Hier, macht'ger Theseus!

Thes. Was hast du, diesen Abend zu verkürzen?
Was für Ballette, für Musik und Tänze?
Wie können wir die träge Zeit betriegen,
Als nur durch irgend eine Lustbarkeit?

Philostr. Hier, Prinz, ist eine Liste von den
Stücken,

Die deine Wahl und deinen Wink erwarten.

Thes. (liest) „Die Schlacht mit den Centau-
ren, von einem Atheniensischen Castraten bey
der Harfe abzusingen.“

Wir wollen nichts hievon. Das hab' ich meiner
Braut

Zur Ehre meines Vitters *) Herkules

*) Plutarch bemerkt in dem Leben des Theseus, daß er
und Herkules nahe Verwandte, und von Geschwisterkindern
geboren gewesen. Denn Ethra, des Theseus Mutter, war

216 ein Sommernachtsstraum.

Vorlängst erzählt. „Der Aufruhr der berauschten
Bachantinnen, wie sie in ihrer Wuth
Den Sänger Traziens zerreißen,, = Ha!
Ein altes Stück, das schon gespielt ward,
Als ich von Theben siegreich wiederkehrte.

„Die dreymal drey Mäusen, welche den Tod
„der Gelahrtheit beweinen, **) die unlängst
„im Bettelstande verschied.,,

Das ist wohl scharfe, kritische Satire,
Die sich zu einer Hochzeitseyn'r nicht schickt.

„Eine tediöse kurze Scene von dem jungen
„Piramus und seiner lieben Thisbe, recht tra-
„gikalisch lustig.,,

Lustig und tragisch? tediös und kurz?
Das ist, wie heißes Eis = Ein seltsam Spiel!
Wer kann den Sinn von diesem Unsinn finden?

Philostr. Es ist ein Stück, mein gnäd'ger Fürst,
das etwa

Zehn Worte lang ist; kürzer sah ich keines;
Doch um zehn Worte ist es auch zu lang,

die Tochter des Pitheus, und Alcmene eine Tochter der
Lycidice; und Lycidice und Pitheus waren Kinder der Hip-
podamia und des Pelops. = Grey.

**) Vermuthlich ist dieß eine Anspielung auf Spensers Ge-
dicht *The Tears of the Muses* (die Thränen der Mäusen)
über die Verachtung und Vernachlässigung der Gelehrsam-
keit. Dieß Stück erschien zuerst, in Quart, mit andern
Gedichten, im Jahr 1591. Die älteste bekannte Ausgabe
des gegenwärtigen Schauspiels ist vom J. 1600. Wäre die
Anspielung gewiß, so müßte vermuthlich schon eine frühere
Ausgabe da gewesen seyn. = Warton, in dem Anhange
zu Johnson's Shakespear.

Das macht es tedios. Im ganzen Stücke
Steht nicht Ein Wort an seiner Stelle, keiner
Der Spieler taugt was. Tragisch aber ist,
Denn Piramus ermordet sich darin.
Als ich die Probe sah, muß ich gestehn,
Es zwang mir Thränen ab; doch lustiger
Hat sie das laute Lachen nie vergossen.

Thes. Wer sind die Spieler?

Philost. Starke, rauhe Männer,
Arbeiter in Athen; doch ihre Seelen
Arbeiteten bis ist noch nie; sie haben ist
Mit diesem Spiel' ihr sonst noch ungeübtes
Gedächtniß, auf dein Hochzeitfest, zermartert.

Thes. Wir wollen's hören.

Philost. Rein, Herr, wahrlich, es
Ist nicht für dich. Ich hab' es überhört,
Und es ist gar nichts, gar nichts in der Welt;
Du möchtest denn an ihrer Absicht dich
Belustigen, die, mit grausamer Pein,
Sich anstrengen, dir zu dienen.

Thes. Gut; ich will
Dies Schauspiel hören. Nichts kann unrecht seyn,
Was Nicht und Einfalt darbringt. Laßt sie kommen!
Setzt euch, ihr Damen!

(Philostrotus geht ab.)

Zipp. Doch, verzeih, mein Fürst,
Nicht gern seh ich das Elend überladen,
Und Eifer, wenn er dienen will, erliegen.

Thes. Wie? meine Theure! das wirst du nicht sehn.

Zipp. Er sagt, sie können nichts in dieser Art.

Thes. Um so viel gütiger sind wir, für nichts

218 ein Sommernachtstraum.

Zu danken. Unfre Lust wird diese seyn,
 Das recht zu nehmen, was sie unrecht nehmen.
 Denn was dem Unvermögen armer Pflicht
 Zu schwer wird, mißt die edle Rücksicht nur
 Nach ihrer Kraft, nicht nach dem Werth. Wohin
 Ich kam, begrüßten Staatsgelehrte mich
 Mit ausstudirtem Glückwunsch, und ich sah
 Sie zittern und erblaffen, in der Mitte
 Der schönsten Sprüche stocken, sah vor Furcht
 Die sonst beredte Zunge stammeln; endlich
 Verstummten sie, und brachen eher ab,
 Als sie mir Glück gewünscht. Und, glaube mir,
 O Theure, selbst aus diesem Schweigen sucht' ich
 Den Glückwunsch doch heraus; in ihrer scheuen
 Bescheidenheit las ich so viel, als je
 Die Plapperzunge dreister, unverschämter
 Beredsamkeit mir sagte. Denn die Liebe,
 Und Einfalt mit gebundner Zunge, reden
 Für mich mit wen'gem viel.

Philost. (der wiederkömmt) Wenn dirs beliebt,
 Der Prologus ist fertig.

Thes. Laß ihn kommen.

Zweiter Auftritt.

Squenz tritt als Vorredner auf.

Vorredner.

Wenn wir mißfallen thun, so ist's mit gutem Willen;
 Der Vorsatz bleibt doch gut, wenn wir ihn nicht
 erfüllen,
 Zu zeigen unfre Macht durch dieses kurze Spiel,

Das ist der wahre Zweck von unserm End' und Ziel.
Erwäget also denn, warum wir kommen sein.
Wir kommen nicht, als sollt' ihr euch daran ergötzen;
Die wahre Absicht ist == zu eurer Lust allein
Sind wir nicht hier == daß wir in Reu und Leid
euch setzen.

Die Spieler sind bereit == Wenn ihr sie werdet sehen,
Versteht ihr alles schon, was ihr nur wollt verstehen.

Thes. Dieser Bursche geht nicht auf Stelzen.

Lysan. Er hat seinen Prologus geritten, wie
ein junges Füllen; er weiß noch nicht, wo er Halt
machen soll. Eine gute Moral, gnädigster Fürst.
Es ist nicht genug, daß man rede; man muß auch
richtig reden.

Zip. In der That, er hat auf seinem Prolo-
gus gespielt, wie ein Kind auf der Flöte. Er brachte
wohl einen Ton heraus, aber keine Note.

Thes. Seine Rede war eine verwickelte Kette,
alles zusammenhängend, aber alles in Unordnung.
Wo ist nun der folgende?

Piramus, Thisbe, Wand, Mondschein, und
Löwe treten als stumme Personen auf.

Vorredner.

Was dieß bedeuten soll, das wird euch wundern
müssen,

Bis Wahrheit alle Ding' stellt an das Licht herfür.
Der Mann ist Piramus, wosern ihr es wollt wissen,
Und diese Fräulein schön ist Thisbe*), glaubt es mir.

*) Diese Scene ist größtentheils aus Chaucer's Legende,
Thisbe von Babylon, genommen. == Grey.

220 ein Sommernachts Traum.

Der Mann mit Leimen hier, und Leimen soll bedeuten
Die Wand, die garst'ge Wand, die ihre Lieb' thät
scheiden.

Doch freut' es sie, drob auch sich Niemand wundern
soll,

Wenn durch die Spalten klein sie konnten flüstern wohl.
Der Mann da, mit Latern und Hund und Busch von
Dorn

Den Mondschein präsentirt; denn, wenn ihrs wollt
erwägen,

Beym Mondschein hatten die Verliebten sich ge-
schwor'n,

Zu gehn nach Mini Grab, um dort der Lieb' zu pflegen.
Dieß gräßlich wilde Thier, von Namen Löwe groß,
Die treue Thisbe, die des Nachts zuerst gekommen,
Thät scheuchen, ja vielmehr erschrecken, daß sie bloß
Den Mantel fallen ließ, und drauf die Flucht ge-
nommen.

Drauf dieser schnöde Löw in seinen Rachen nahm,
Und ließ mit Blut besetzt den Mantel lobesan.
So fort kömmt Piramus, ein Jüngling wohlgemuth,
Findt seiner Thisbe treu ihr'n Mantel voller Blut,
Worauf er mit dem Deg'n, mit blut'gem bösem Degen
Die blutge heiße Brust sich tapferlich durchstach;
Und Thisbe, die indeß im Maulbeerschatten g'legen,
Zog seinen Dolch heraus, und sich das Herz zerbrach.
Was noch zu sagen ist, das wird, glaubt mir für-
wahr!

Euch Mondschein, Wand und Löw, und das ver-
liebte Paar

Der Lång' und Breite nach, so lang sie hier verweilen,
Erzählen, wenn ihr wollt, in wohlgeremten Zeilen.

(Alle treten ab, bis auf die Wand.)

Thes. Mich soll doch wundern, ob der Löwe auch
reden wird.

Demetr. Warum sollte Ein Löwe nicht reden,
mein König, da so viele Esel reden?

Wand.

In dem besagten Spiel es sich zutragen thut,
Daß ich, Tom Schnauz genannt, die Wand vor-
stelle gut;

Und eine solche Wand, wovon ihr solltet halten,
Sie sey durch einen Schlitz recht durch und durch
gespalten,

Wodurch der Píramus und seine Thisbe fein
Oft flüsterten fürwahr ganz leis' und insgeheim.
Der Merdel, und der Leim, und dieser Stein thut
zeigen,

Daß ich bin diese Wand; ich wills euch nicht ver-
schweigen.

Und dieß die Spalte ist, zur Linken und zur Rechten,
Wodurch die Buhler zwey sich thäten wohl besprechen.

Thes. Konntet ihr verlangen, daß Leim und
Haar besser sprechen sollten?

Demetr. Es ist die sinnreichste Erfindung, mein
König, von der ich jemals gehört habe.

Thes. Píramus nähert sich der Wand. Stille!

Píramus tritt auf.

Piram. O Nacht, so schwarz von Farb'! o
grimmerfüllte Nacht!

222 ein Sommernachtstraum.

O Nacht! als jemals schien, wenn es nicht Tag
mehr war!

O Nacht, o Nacht, o Nacht! ach! ach! ach!
Himmel, ach!

Ich fürcht' mein' Thisbe hat ihr Wort vergessen gar.

Und du, o Wand, o süß' und liebenswerthe Wand!
Die zwischen unsrer beider Eltern Haus thut stehen,
Du Wand, o Wand, o süß' und liebenswerthe
Wand!

Zeig deine Spalte mir, daß ich dadurch mag sehen!
Hab Dank, du gute Wand! der Himmel lohn'
es dir!

Jedoch, was seh ich dort? Thisbe die seh ich nicht.

O böse Wand, durch die ich nicht seh meine Zier,
Verflucht seyn deine Stein', daß du so äffest mich!

Thes. Mich dünkt, die Wand sollte wieder zu-
rück fluchen, weil sie Empfindung hat.

Piram. Nein fürwahr, Herr, das muß sie nicht.
„Äffest mich,, ist Thisbens Merkwort; sie wird
gleich kommen; und ich muß sie dann durch die
Wand ausspähen. Ihr werdet sehen, es wird ge-
rade so kommen, wie ich euch sage. Da kommt sie
schon.

Thisbe tritt auf.

Thisbe. O Wand, oft hast du schon gehört das
Seufzen mein,
Mein'n schönsten Pirus weil du so trennst von mir!
Mein rother Mund hat oft geküßet deine Stein',
Dein' Stein' mit Haar und Leim gefüttet auf in dir.

ein Sommernachtsstraum. 223

Piram. Ein' Stimm' ich sehen thu; ich will
zur Spalt', und schauen,
Ob ich nicht hören kann mein'r Thisbe Antlitz klar.
Thisbe! = =

Thisbe. Dieß ist mein Schatz, mein Liebchen
ist's, fürwahr!

Piram. Denk was du willst, ich bins; du kannst
mir sicher trauen.
Und gleich Limander bin ich treu nach meiner Pflicht.

Thisbe. Und ich gleich Helena, bis mich der
Tod ersticht.

Piram. So treu war Schefelus einst seiner Pro-
krus nicht.

Thisbe. Wie Prokrus Schefelus liebt, lieb' ich
dein Angesicht.

Piram. O küß mich durch das Loch von dieser
garst'gen Wand!

Thisbe. Mein Kuß trifft nur das Loch, nicht
deiner Lippen Rand.

Piram. Willst du bey Ninny's Grab heut Nacht
mich treffen an?

Thisbe. Sey's lebend oder todt, ich komme,
wenn ich kann.

Wand. So hab' ich Wand nunmehr mein'n
Part gemachet gut,
Und nun sich alsß Wand hinweg begeben thut.

(Geht ab.)

Thes. So ist die Scheidewand zwischen beyden
Nachbarn auf einmal gefallen.

Demetr. Kein Wunder, mein König, da sie so willig war sich aufzurichten. *)

Zipp. Glenderes Zeug hab' ich niemals gehört.

Thes. Das Beste in dieser Art ist nur Schatten; und das Schlechteste ist nicht schlechter, wenn ihm die Einbildungskraft nachhilft.

Zipp. So muß es also deine Einbildungskraft seyn, nicht die ihrige.

Thes. Wenn wir nicht schlechter von ihnen denken, als sie von sich selbst, so können sie für vortreffliche Leute gelten. Hier kommen zwei edle Thiere, in der Person eines Menschen und eines Löwen.

Löwe und Mondschein treten auf.

Löwe. Ihr Fräulein, deren Herz fürchtet die kleinste Maus,

Die in monströser Gestalt thut an dem Boden schweben,
Mögt igo zweifelsohn' erzittern und erbeben,
Wenn Löwe, rauh von Wuth, läßt sein Gebrüll heraus.
So wisset denn, daß ich Hans Schnock, der Schreiner, bin,

*) Nach Warburtons Aenderung des Textes, die aber Kenrick in seinem Review, p. 21. f. sehr gut widerlegt, und aus dem ganzen Zusammenhange der Scene die Wichtigkeit der alten Leseart zeigt. Nach dieser antwortet Demetrius dem Theseus: „Das steht nicht zu ändern, mein König, wenn Wände so bereitwillig sind, ohne Erinnerung zu hören.“ d. i. so bereitwillig, ihr Merkwort schon aufzufassen, eh es ihnen noch gegeben wird. — Dr. Grey ist für Warburtons Leseart, und sucht sie durch eine Anekdote aus Shakespears Zeiten zu bestätigen. S. f. Notes. Vol. I. p. 76. —

Ien. Man hätte den Mann in die Laterne setzen sollen; wie kann er sonst der Mann im Monde seyn?

Demetr. Er darf es nicht wegen der Kerze. Ihr seht ja, daß sie schon lauter Schnuppe ist. *)

Lipp. Dieser Mond macht mir Langeweile; ich wollte, er wandelte sich.

Thes. Man sieht an seinem bescheidenen Lichte, daß er im Abnehmen ist. Aus Höflichkeit und von Rechtswegen müssen wir nun schon das Ende abwarten.

Lysan. Sprich weiter, Mond!

Mondsch. Alles, was ich zu sagen habe, ist, euch zu melden, daß diese Laterne der Mond ist; ich, der Mann im Monde; dieser Dornbusch mein Dornbusch, und dieser Hund mein Hund.

Demetr. Alle diese Dinge sollten also in der Laterne seyn, denn sie sind im Monde. Doch stille, hier kommt Thisbe.

Thisbe tritt auf.

Thisbe. Dieß ist ja Ninny's Grab; wo ist mein Liebchen dann?

Löwe. Oh! ==

(Der Löwe brüllt; Thisbe läuft davon.)

Demetr. Wohl gebrüllt, Löwe!

Thes. Wohl gelaufen, Thisbe!

Lipp. Wohl geschienen, Mond! == In der That, der Mond scheint mit recht guter Manier.

*) Im Original ein Wortspiel; denn *snuff* bedeutet den verlöschenden Dacht eines Lichtes, und den Nachjorn. == Johnson.

Thes. Gut gemaust, Löwe!

Demetr. Und da kam Piramus.

Lysan. Und da verschwand der Löwe.

Piramus tritt auf.

Piram. Ich dank dir, süßer Mond, für deine
Sonnenstrahlen,

Die also hell und schön den Erdenball bemahlen;
Dieweil bey deinem Gold' und funkelnd süßem Licht
Zu kosten ich verhoff' mein'r Thisben Angesicht.

Doch halt, o Wein!

Was soll dieß seyn?

Was für ein Graus ist dieß?

Aug, siehst du noch?

O! schweres Joch!

Mein Herz, mein Liebchen süß,

Dein Mantel gut,

Befleckt mit Blut!

Ihr Furien kommt in Trab

Herbey, und rächt,

Und löscht, und brecht

Den Lebensfaden ab!

Thes. Diese starke Leidenschaft und der Tod ei-
ner geliebten Freundin können schon hinreichen,
einen Mann finster aussehen zu machen.

Zipp. Ich will nicht ehrlich seyn, wenn ich den
Mann nicht bedaure!

Piram. Warum denn, o Natur, thätst du den
Löwen bauen?

Weil solch ein schnöder Löw mein' Lieb' hat desorirt!

228 ein Sommernachtsstraum.

Sie, welche ist = = nein, war = = die schönste aller
Frauen,

Die je des Tages Glanz mit ihrem Schein geziert.

Komm, Thränenschaar!

Aus, Schwert, durchfahr

Die Brust dem Píramo!

Die Linke hier,

Wo's Herz hüpf't mir;

So sterb' ich denn, so! so!

Nun bin ich todt,

Aus ist die Noth,

Mein' Seel' im Himmel lacht.

Verlier dein'n Schein,

O Zunge mein!

Flieh, Mond! gut Nacht! gut Nacht! *)

(Er stirbt.)

Zipp. Wie? der Mondschein ist weggegangen,
ehe Thisbe zurück kommt, und ihren Liebhaber findet?

. Thisbe kommt.

Thes. Sie wird ihn beym Sternenlichte finden.
Hier kommt sie; und ihre Passion endigt das Spiel.

Zipp. Mich dünkt, sie sollte keine lange Passion
für einen solchen Píramus nöthig haben; ich hoffe,
sie wird kurz seyn.

Demetr. Eine Motte wird in der Wage den
Ausschlag geben, ob Píramus, oder Thisbe die
beste ist.

*) Ein paar Zeilen unüberfesslicher Wortspiele sind hier aus-
gelassen. • =

Lysan. Sie hat ihn schon mit ihren süßen Augen
ausgespäht.

Demetr. Und so jammert sie, wie folgt.

Thisbe. Schläfst du, mein Kind?

Steh auf geschwind!

Wie, Läubchen, bist du todt?

O sprich! o sprich!

O rege dich!

Ach! todt ist er! o Noth!

Dein Lilienmund,

Dein Auge rund,

Wie Schnittlauch frisch und grün,

Dein' Kirschennas'

Dein' Wangen blaß,

Die wie ein Goldlack blühn,

Soll nun ein Stein

Bedecken fein,

O klopf, mein Herz, und brich!

Ihr Schwestern drey,

Kommt, kommt herbey,

Und leget Hand an mich!

Schweig, Zunge, still!

Komm, Schwert, und ziel

Nach meines Busens Schnee!

So fahr ich hin

Mit treuem Sinn;

Adieu! adieu! adieu!

(Sie stirbt.)

Thes. Mondschein und Löwe sind noch übrig,
die Todten zu begraben.

230 ein Sommernachtsstraum.

Demetr. Ja, und die Wand auch.

Zett. Nein, wahrhaftig nicht. Die Wand ist niedergerissen, die ihrer Väter Häuser trennte. Gefällt es euch, den Epilogus zu sehen, oder einen Bergomaskertanz zwischen zwey Personen aus unsrer Kompanie zu hören?

Thes. Keinen Epilogus, wenn ich bitten darf. Euer Schauspiel bedarf keiner Entschuldigung. Keine Entschuldigung! Denn wenn die Schauspieler alle todt sind, so hat man nicht nöthig, jemanden zu tadeln. Wahrhaftig, wenn der Autor dieses Stücks den Píramus gemacht, und sich selbst an Thisbens Strumpfbände erhenkt hätte, so wäre es eine feine Tragödie gewesen. Und das ist es auch ohne das, und auf eine recht tüchtige Art vorgestellt. Aber kommt, euer Ballet! den Epilogus laßt nur weg!

(Hier folgt ein Tanz von Bauren.)

Thes. Schon hat die eiserne Zunge der Mitternacht Zwölfe gerufen. Ihr Liebenden, zu Bette! Es ist schon Feenzeit. Ich fürchte, wir werden den nächsten Morgen verschlafen, wie wir diese Nacht verwacht haben. Dieses handgreiflich dumme Schauspiel hat uns doch den schweren Gang der Nacht unmerklich gemacht. Zu Bette, lieben Freunde! Bierzehn solche Abende sollen noch mit nächtlichen Spielen und immer abwechselnden Lustbarkeiten zugebracht werden.

(Sie geht alle ab.)

Dritter Auftritt.

Puck.

Hungrig brüllt der Löwe nun,
Heult der Wolf zum Mond' hinan;
Von des Tages Last zu ruhn,
Schnarchet schwer der Ackermann.
Halbverzehrte Brände glühn,
Und der Eule gräßlich's Schreyn
Dringt zum Bett' des Kranken hin,
Tagt ihm Furcht des Grabes ein.
Ist sieht man das weite Thor
Aller Gräber offen stehn,
Jedes läßt den Geist hervor,
Auf dem Kirchhof' umzugehn.
Und wir Feen, die wir fliehn
Mit der Hekate Gespann,
Wenn die Schatten niederziehn,
Und die Sonne steigt heran,
Sind ikt fröhlich. Keine Maus
Störe dieß geweihte Haus!
Mit dem Besen bin ich hier,
Kehre weg den Staub der Thür.

Oberon und Titania, mit ihrem Gefolge.

Ober. Schimmert durch dieß Haus umher
Mit dem todten, ernsten Glanz,
Geister, hüpfet lustiger,
Als ein Vogel, euren Tanz!
Diese Feenmeloden
Singt mir nach, und tanzt dabei!

Tita. Singt vorher erst den Gesang,
Schleift die Noten, zieht sie lang!
Hand in Hand, aufs allerbest
Hüpfen wir, und weihn dieß Fest!

Lied.

Bis des Tages Wiederkehr
Streif' hier jede Fee umher!
Laßt uns jedes Brautbett weihn,
Jedes soll gesegnet seyn!
Das Geschlecht, das dort entspringt,
Seh mit Glück und Heil umringt!
Die Verlobten, alle drey
Paare, lieben sich getreu!
Von dem Mißwachs der Natur
Hab' ihr Stamm nie eine Spur;
Kein Gewächs, kein Muttermahl,
Das der Götter Zorn zur Qual
Und zur Strafe präget ein,
Muß' an ihren Kindern seyn!
Weiht mit diesem Feldthau, weiht!
Jede Fee sey bereit!
Jedes Zimmer, weit und breit
Im Pallaste, sey geweiht!
Seh mit Heil und Ruh geschmückt,
Und, wer es bewohnt, beglückt!
Auf zur Pflicht!
Säumet nicht!
Kommt zurück beym Morgenlicht!

Puck.

Wenn wir Schatten nicht gefielen,
O! so denkt bey unsern Spielen,
Daß ein Schlummer euch besiel,
Daß ihr träumtet unser Spiel.
Eitel Blendwerk, leerer Schaum
War der Inhalt, wie ein Traum.
Und verzeiht ihr, was versehn;
So solls künftig besser gehn.
Ja! so wahr ich ehrlich bin!
Wenn wir bitterm Spott' entliehn,
Und der tadelnden Gewalt,
Wollen wir uns bessern bald.
Puck will sonst ein Lügner seyn.
Gute Nacht nun insgemein!
Gebt die Hand mir; ihr sollt sehn,
Künftig wirds schon besser gehn.
